

Annoncen-Annahme-Bureau.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. J. Alrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei J. Kreislauf, in Meieritz bei H. Matthies, in Breschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster

Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureau.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei C. F. Dabbe & Co., Haasenklein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Göttingen beim „Invalidendank“.

Nr. 231.

Das Abonnement auf diese täglich drei Mal erscheinende Zeitung beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4 1/2 Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 3. April.

Informate 20 Pf. die sechsgehaltene Zeitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 6 Uhr des Mittags angenommen.

1883.

Günstige Vorzeichen.

Die parlamentarischen Verhandlungen, welche übermorgen wieder beginnen, bergen große Entscheidungen in ihrem Schooße. Zwei für die liberale Sache günstige Vorzeichen aber leiten die Verhandlungen ein: der Wahlsieg in Stralsund und die vorgestern vollzogene Einigung von Delegirten der drei liberalen Parteien in Bezug auf die Stellungnahme zur Gewerbenovelle. Die einleitenden Schritte, um diese Einigung herbeizuführen, waren von der Fortschrittspartei ausgegangen. Die gemeinsamen Anträge werden, nachdem noch einige Unterschriften eingegangen sind, Dienstag Abend im Reichstag eingebracht werden. Als neue Anträge darunter, welche in der Kommission einer Beratung nicht unterlegen haben, sind hervorzuheben: Anträge auf Einschränkung des Geschäftsbetriebes der Militärwerkstätten und der Kantinen sowie ein Antrag, welcher die Freiheit der Vertheilung von Stimmzetteln und Flugblättern bei Reichstagswahlen sichert. Gerade bei der soeben stattgehabten Stralsunder Wahl hat sich die Erfahrung wiederholt, daß ländliche Polizeibehörden und Bürgermeister in kleinen Städten das Erforderniß einer polizeilichen Erlaubnis zur Vertheilung von Druckchriften benutzen, um die Vertheilung liberaler Stimmzettel zu verhindern und durch Verhaftung der Kolportage die Wähler einzuschüchtern.

Im Uebrigen läßt die Redaktion der liberalen Anträge erkennen, daß die Fraktionen sich entschieden ablehnend verhalten gegen die Einschränkungen des Geschäftsbetriebes der Handlungsreisenden, gegen die Beschränkungen der Kolportage mit Druckchriften und gegen Einführung neuer und besonderer Konzessionen für Schankwirthe in Bezug auf musikalische Aufführungen u. dergl. Auch wollen die Liberalen nicht, daß zahlreichen Gewerbetreibenden, von den Konzipienten an gerechnet bis zu den Besitzern von Badeanstalten, die Befugnis zum Gewerbebetrieb flüchtig nach dem Urtheil der Polizeibehörden über die Zuverlässigkeit des Gewerbetreibenden soll entzogen werden dürfen. Eine Reihe von Anträgen, welche Nebenpunkte oder mehr technische Fragen betreffen, werden von verschiedenen Liberalen neben den gemeinsamen Anträgen noch besonders eingebracht werden.

In der Kommission sind die liberalen Anträge durchweg nur mit einer Stimme Mehrheit abgelehnt worden. Im Plenum dürften die Abstimmungen sich vielleicht günstiger gestalten, zumal auch die Zentrumspartei gegenwärtig alle Ursache hat, sich gegen neue Paragraphen vorzusehen, welche den Beamten Gelegenheit bieten zu politischen Beeinflussungen.

Der Wahlsieg in Stralsund ist geeignet, alle Liberalen mit frischem Muth und erhöhtem Selbstvertrauen zu erfüllen und damit an Widerstandskraft und Thatkraft zu stärken. Auf den Ausfall von einzelnen Erftahwahlen pflegt man im Reichstage, in der Regierung und auch im Lande desto schärfer zu achten, je mehr man dadurch der öffentlichen Meinung glaubt den Puls fühlen zu können. Ein Wahlkreis, in welchem der konservative Kandidat 1881 mit 6933 gegen 1459 Stimmen siegte, geht demselben Kandidaten jetzt verloren, weil die kleine liberale Schaar sich seitdem vervielfacht hat. Noch bei der letzten Landtagswahl hatte der Wahlkreis eine konservative Mehrheit ergeben wie nie zuvor.

Diese Reichstagswahl ist die erste, welche nach den Militärbewerten im Reichstage stattgefunden hat. Diejenige Partei, welche in den Militärbewerten die Opposition führte, übernahm auch in Stralsund die Führung des Wahlkampfes. Die Berliner Abgeordneten der Partei traten persönlich derart in diesen Wahlkampf ein, daß die konservativen Gegner den Kampf als einen Widerstand „gegen die Berliner“ bezeichneten. Der Wahlausfall entrollte unverblümt das Militärprogramm der Fortschrittspartei.

Auch sonst hat diese Wahl mehr als andere Wahlen, einen allgemein politischen Charakter gehabt. Ein Lokalkandidat stand auf liberaler Seite nicht in Frage. Herr Samm aus Berlin war dem Wahlkreise bis vor 14 Tagen gänzlich unbekannt. Die Konservativen führten in ihren Flugblättern an, daß man von ihm nur wisse, daß er der Fortschrittspartei angehöre und mit den Führern derselben persönlich befreundet sei. Auch in Berlin war Herr Samm politisch in der Öffentlichkeit kaum hervorgetreten, wenngleich er in kommunalen Ehrenämtern seit Jahren thätig war und unlängst gegen die Antisemiten einen lebhaften Wahlkampf als Stadtverordneter bestanden hatte. Auf liberaler Seite kämpfte man daher recht eigentlich nur um die Sache. Nicht einmal ein Wahlausruf mit Unterschriften eines Wahlkomitees hatte von liberaler Seite bei der Kürze der Zeit zu Stande gebracht werden können. Die ganze liberale Wahlbewegung in Stralsund hatte erst vor vierzehn Tagen in Kreisen bürgerlicher Arbeiter und Gesellen ihren Ausgang genommen; der einzige liberale Name auf den Flugblättern und in den Zeitungsankündigungen war derjenige des Stadtmachlers Hallermann in Stralsund.

Auf konservativer Seite stand dagegen das ganze Schwerkraft persönlicher Autorität. Der Kandidat, Graf Behr, war der bisherige Abgeordnete, bis dahin Regierungspräsident in Stralsund, jetzt zum Oberpräsidenten von Pommern befördert. Er ist im Wahlkreise als „Erbfürstmeister im Fürstenthum Rügen und der Lande Barth“ erbgeessen, hat bis dahin nur im Wahlkreise gelebt und war früher auch Landrath des Kreises Franzburg. Der Wahlausruf für ihn trug mehrere hundert Unterschriften; es war nahezu der Adresskalender aller Beamten und größeren Besitzer des Wahlkreises. Im Interesse von Rügen hatte Graf Behr noch vor wenigen Wochen im Reichstage einen besonderen Zoll auf Kreide beantragt. Auf Rügen war ein nach den besten Mustern eingerichteter konservativer Verein für die Wahl thätig. Im Kreise Franzburg versendete der Landrath Stimmzettel an die Schulen und Wahlvorsteher zur Vertheilung. Das „Rügener'sche Kreisblatt“ nahm von liberaler Seite nichts auf. Die in der sogenannten Regierungsdruckerei gedruckte „Stralsunder Zeitung“ hatte für die liberale Sache kein theilnehmendes Wort; sie nahm spaltenlange Schmähartikel der Konservativen als Inzerate auf. Die Veranstaltung von Versammlungen begegnete in Folge Einschüchterung der Wirthe den größten Schwierigkeiten. Endlich fehlte den Liberalen außerhalb der Städte Stralsund und Barth jede Organisation. Bis vor vierzehn Tagen hatte die Fortschrittspartei in Stralsund nur fünf Adressen, auf Rügen keine einzige.

Und trotz Alledem und Alledem ist der Sieg erfolgt. Ein tiefer in alle Schichten der Bevölkerung verbreiteter Unmuth über die neue Wirtschaftspolitik und die Erhöhung der Holzzölle insbesondere hat der liberalen Sache zum Siege verholfen. Die Wirkung auf die Konservativen in ganz Pommern und darüber hinaus ist unverkennbar. Nunmehr hat der ganze Regierungsbezirk Stralsund eine fortschrittliche Vertretung. Als im vorigen Jahre Greifswald von der Fortschrittspartei behauptet wurde, veranstalteten die Konservativen in Pommern einen Parteitag, um durch vervollkommnete Organisation die Wiederholung eines solchen Vorgehens im neuen Pommernlande zu verhindern. Was jetzt sich in einem Wahlkreise begeben hat, welcher seit 1867 stets konservativ gewählt und so viel großen und befähigten Grundbesitz umfaßt wie kein zweiter in Preußen, das kann auch jedem anderen konservativen Kreis begegnen. Die Konservativen mögen nur noch eine Weile in der bisherigen Weise fortfahren!

Siebenter Nachtrag

zu dem revidirten Reglement für die Feuer-Societät der Provinz Posen vom 9. September 1863.
(Genehmigt durch A. R.-D. v. 19. März d. J.)

Zu § 6. Der § 6 erhält folgenden Zusatz:
Die gleiche Ermächtigung steht der Provinzial-Direktion auch hinsichtlich der Gebäude der 7. Klasse (Windmühlen) und der 8. Klasse (Schmieden unter harter Dachung und Kohlmühlen) zu.

Zu § 13. Der Absatz 4 des § 13, welcher lautet: „Erst nach Ablauf eines Jahres darf der freiwillige Austritt aus der Societät zu den vorbestimmten Terminen erfolgen“, wird aufgehoben und an dessen Stelle verordnet:

Erst nach Ablauf von fünf Jahren, von dem Beginn des Quartals ab gerechnet, welches auf den Eintritt in die Societät folgt, darf der freiwillige Austritt aus derselben unter Beachtung des § 59 des Reglements zu den vorbestimmten Terminen stattfinden. Wird die Versicherung nicht drei Monate vor ihrem Ablaufe gekündigt, so bleibt dieselbe allemal auf einen gleichen Zeitraum von fünf Jahren in Kraft.

Die Versicherten, welche einen Brand haben erlitten haben und zur Erneuerung der Versicherung reglementsmäßig (§ 64 des Reglements) verpflichtet sind, können vor Ablauf von fünf Jahren von dem Beginn des Quartals an, welches auf die Neuversicherung folgt, nicht aussteigen.

Zu § 17. Der § 17 erhält folgenden Zusatz:
Die Provinzial-Feuer-Societäts-Direktion ist auch berechtigt, in folgenden Fällen einen Versicherungsantrag abzulehnen, sowie die nothwendige, mit der Eröffnung an den Versicherten in Kraft tretende Entlassung eines Gebäudes aus der Societät auszusprechen:

- 1) wenn dasselbe zum Abbruche verkauft ist;
- 2) wenn dasselbe durch feuerpolizeiwidrige Einrichtung, schlechte Bauart, vernachlässigte Unterhaltung, schlechte Feuerungsanlagen oder durch sonstige Umstände, welche auch in der Persönlichkeit oder in der Handlungsweise des Versicherten, beziehungsweise der Bewohner des Gebäudes ihre Begründung finden, einen außergewöhnlichen Grad von Feuergefahr oder des Verfalles ausbietet;
- 3) wenn das Gebäude auf fremdem Grund und Boden steht.

Gebäude, die zum Abbruche verkauft oder nachweislich bestimmt sind, bleiben nur zu dem Werthe der Materialien versichert und tritt die betreffende Versicherungsmäßigung von selbst ein, sobald der Verkauf oder die Bestimmung zum Abbruche erfolgt ist.

Zu § 20. Das letzte Alinea des § 20 des 4. Nachtrages vom 12. August 1874 fällt fort und an dessen Stelle wird folgendes verordnet:

Die Einschätzung solcher Gebäude, deren gemeiner Werth zur Zeit der Einschätzung den Betrag von 2000 Mark nicht übersteigt, kann in den Städten statt durch die Schätzer auf Grund der von den Versicherungsnehmern oder in ihrem Auftrage angefertigten Gebäudebeschreibungen durch die Bürgermeister bewirkt werden.

Eine solche nach Maßgabe der Geschäftsanweisung für die Schätzer auszuführende Einschätzung erfolgt kostenfrei.

Auf Grund der von Schätzern und den vorbezeichneten Beamten

bewirkten Einschätzungen stellt die Provinzial-Direktion den gemeinen Werth des zu versichernden Gebäudes zur Zeit der Einschätzung fest und kann, nachdem die zulässige Versicherungssumme im Verhältnis zu diesem Zeitwerthe des Gebäudes ermittelt ist, die Genehmigung des Versicherungsantrages erteilen. Es steht jedoch gegen die in solcher Weise erfolgte Feststellung des Zeitwerthes dem Gebäudebesitzer binnen 10 Tagen nach der gegebenen Bekanntmachung, vom Tage der Zustellung derselben ab gerechnet, die Berufung auf Aufnahme einer förmlichen Tage durch einen, in jedem Falle von der Societät zu wählenden Baubeamten zu; die Kosten dieser Tagenaufnahme, zu welcher der Gebäudeeigentümer zuzuziehen ist, fallen dem Letzteren nur dann zur Last, wenn bei der erneuerten Tagenaufnahme die von der Provinzial-Direktion festgestellte Versicherungssumme nicht um mehr als um ihren zehnten Theil erhöht worden ist. In allen anderen Fällen hat die Societät die Kosten der erneuerten Tagenaufnahme zu tragen.

Zusatz zu § 21. Die Kosten für die Aufnahme einer Tage (§§ 21, 40) werden von der Provinzial-Direktion festgestellt und sind, insofern sie dem Brandbeschädigten zur Last fallen, im Falle des § 40 aus der Brandentschädigung vorweg zu entnehmen. Die Provinzial-Direktion ist berechtigt, von dem Antragsteller vor Aufnahme der Tage zur Sicherstellung der Kosten derselben die Einzahlung eines Vor schusses zur Societätskasse zu verlangen.

Zu § 70. Der § 70 erhält folgenden Zusatz:
Die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der etatsmäßig und mit Pensionsberechtigung angestellten Bureaubeamten der Provinzial-Feuer-Societäts-Direktion liegt der Societät nach den für die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten geltenden Grundregeln in Gemäßheit des Gesetzes vom 20. Mai 1882 ob (Gesetz-Sammlung Seite 298).

Für die Hinterbliebenen der bei dem Inkrafttreten dieser Verordnung im Amte befindlichen Bureaubeamten wird der Anspruch auf Empfang von Wittwen- und Waisengeldern aus der Societätskasse dadurch begründet, daß die betreffenden Bureaubeamten die in den erwähnten gesetzlichen Bestimmungen vorgeschriebenen Wittwen- und Waisengeldbeiträge für die Zeit vom dem Inkrafttreten dieser Verordnung ab, zur Societätskasse entrichtet haben.

Die Bestimmungen der Artikel I. und II. des Gesetzes vom 31. März 1882 (Gesetz-Sammlung Seite 133), betreffend die Abänderung des Pensionsgesetzes vom 27. März 1872 finden auch bei der Pensionierung der etatsmäßig angestellten Bureaubeamten der Provinzial-Feuer-Societätsdirektion Anwendung mit der Maßgabe, daß bei Feststellung der pensionsfähigen Dienstzeit die im unmittelbaren Staatsdienste zurückgelegten Dienstjahre mit zur Anrechnung kommen.

Zu § 73. Der Absatz 3 der Allerhöchsten Verordnung vom 1. Oktober 1866 (Gesetz-Sammlung Seite 610) — erster Nachtrag — wird aufgehoben und durch folgende Bestimmungen ersetzt:

„3) Den Kreis-Steuerbeamten als Kreis-Feuer-Societäts-Mitgliden:

- a. eine Lantième von der Einnahme an ordentlichen Beiträgen in den betreffenden Kreisen bis 60,000 M. einschließlich von 2 Proz.; von über 60,000 M. bis 120,000 M. einschließlich von 1 1/2 Proz.; von über 120,000 M. von 1 Proz.,
- b. eine Lantième von 1 Proz. der Einnahme von etwa besonders ausserordentlichen außerordentlichen Beiträgen in den betreffenden Kreisen

In dieser Lantième ist zugleich die Amtskostenvergütung mit enthalten.

Zu § 78. Der § 78 der Allerhöchsten Verordnung vom 1. Oktober 1866 (Gesetz-Sammlung Seite 610) — erster Nachtrag — wird aufgehoben und an dessen Stelle gesetzt:

„§ 78. Für die ihnen nach dem revidirten Feuer-Societäts-Reglement vom 9. September 1863 und dessen Nachträgen obliegenden Geschäfte beziehen aus der Feuer-Societätskasse die Bürgermeister zwei Prozent, die Distriktskommissarien und Ortsbeherber je ein Prozent von den auf ihren Bezirk fallenden ordentlichen Beiträgen, welche Remuneration jedoch bei den Bürgermeistern der Städte Posen und Bromberg 1800 M., bei den übrigen Bürgermeistern 300 M., bei den Distrikts-Kommissarien 200 M., bei den Ortsbeherbern 750 M. für jeden jährlich nicht übersteigen darf.“

Zusatz zu § 84. Beschwerden und Berufungen gegen nach den Vorschriften des § 21 aufgenommene förmliche Tage über die Höhe des Zeitwerthes von zu versichernden oder durch Brand zerstörten versicherten Gebäuden (§§ 21, 40) müssen von den Antragstellern durch nach denselben Vorschriften von einem anderen vereideten Baubeamten aufgenommene Tage oder spezielle Gutachten, welche die Fehler und Irrthümer der angegriffenen Tage nachweisen, begründet werden.

Zu § 85 (4. Nachtrag). §§ 86, 87, 88 und 89.

Die vorbezeichneten Paragraphen werden aufgehoben und durch folgende Bestimmungen ersetzt:

§ 85. Die Beschwerde geht an den Oberpräsidenten und ist binnen einer Präklusivfrist von vier Wochen nach dem Empfange der Verfügung der Provinzialdirektion bei der letzteren oder dem Ober-Präsidenten einzulegen. Die Entscheidung des Ober-Präsidenten ist endgültig.

Wer aber die schiedsrichterliche Entscheidung in Anspruch nehmen will, muß die Berufung binnen einer ausschließenden Frist von vier Wochen nach dem Empfange der Festsetzung der Provinzial-Direktion bei der letzteren anbringen.

§ 86. Das Schiedsgericht soll aus zwei Schiedsrichtern bestehen, welchen nöthigenfalls ein Obmann hinzutritt.

Den einen Schiedsrichter ernannt das mit der Societät in Streit befindliche Mitglied und den anderen die Provinzial-Direktion, beide aus der Zahl der Sachverständigen.

In Ermangelung der Einigung der beiden Schiedsrichter tritt ein dritter Schiedsrichter als Obmann hinzu (§ 88). Den letzteren haben die beiden ersten Schiedsrichter zu wählen und, falls sie sich über die Wahl dieses Obmannes nicht einigen können, wird derselbe von der Provinzial-Direktion ernannt.

Die Leitung und Protokollierung der Verhandlung wird von der Provinzial-Direktion einem der in der Provinz angestellten öffentlichen Beamten übertragen.

Die Vorschriften der Zivilprozessordnung wegen der Ausschließung und Ablehnung der Gerichtspersonen gelten auch bezüglich der Schiedsrichter.

§ 87. Bei der Erörterung und Entscheidung der Sache müssen die Schiedsrichter dieses Reglement und die allgemeinen Landesgesetze

Beachten. Im Uebrigen richtet sich das Verfahren nach der Zivil-Prozessordnung.

Durch das über die mündliche Verhandlung vor dem Schiedsrichter aufzunehmende Protokoll ist außer den nach Vorschrift der Zivilprozessordnung (§ 145 ff.) zu belegenden Thatfachen auch festzustellen, daß beide Theile mit ihren Gründen gehört worden sind und daß die Urkunden und Schriften, welche zur Sache gehören, vorgelegt haben. Der Vertreter der Sozialität wird hierbei von der Provinzial-Direktion bestimmt.

§ 88. Den Spruch fällen die beiden ersten Schiedsrichter; der dritte tritt nur alsdann, wenn jene sich nicht über eine und dieselbe Meinung vereinigen können, als Obmann hinzu, um durch seine Stimme den Ausschlag zu geben. Die durch das schiedsrichterliche Verfahren entstandenen Kosten werden von dem Schiedsgericht nach den bezüglichlichen Vorschriften der allgemeinen Landesgesetze berechnet, bei Fällung des Spruches festgesetzt und unter den Parteien den gesetzlichen Grund-sätzen gemäß vertheilt.

§ 89. Gegen einen solchen Schiedsspruch findet nur die Klage auf Aufhebung, wo solche durch den § 87 des Nachtrages oder durch die allgemeinen Gesetze zu begründen ist, vor dem ordentlichen Richter statt.

Schlussbestimmung.

Der gegenwärtige Nachtrag tritt mit dem 1. April 1883 in Kraft.

Deutschland.

Berlin, 31. März.

— Bezüglich der Frage einer Reaktivierung des preussischen Staatsrathes reproduziert die „Nordd. Allg. Ztg.“ als „nicht uninteressant“, was im Staatswörterbuche von Bluntschli und Brater über den Staatsrath gesagt ist:

Es erscheint das Sachgemäße, wenn der Inhaber der Staatsgewalt ein ständiges Kollegium einsetzt, das ihm in den öffentlichen Angelegenheiten beratend zur Seite steht, gebildet aus Männern, welche, mit der Geschichte, dann den rechtlichen und wirtschaftlichen Zuständen des betreffenden Staates genau bekannt, klaren staatsmännischen Blick mit derjenigen Festigkeit des Charakters vereinigen, die sie als fähig erscheinen läßt, ihren Rath nur nach objektiven Gründen ohne Rücksicht auf Vortheil oder Nachtheil, der ihnen daraus erwachsen kann, dem Souverain zu ertheilen. ... Weder die verantwortlichen Minister, noch die Landesvertretungen vermögen dasselbe zu ersetzen oder überflüssig zu machen. Denn die Ersten sind die höchsten Vollzugsorgane des Souverains, berufen, das sanktionierte Gesetz oder die sonstigen Beschlüsse des Souverains im Sinne und Geiste ihres Urhebers im Leben durchzuführen. Sie können auf Grund der Wahrnehmungen, welche sie hierbei machen, die Anregung zu Gesetzen und zu allgemeinen Verwaltungsmaßregeln geben; allein der Souverain hat von seinem Standpunkte aus zu erwägen, ob er der Anregung Folge geben könne und wolle. ... Dem Souverain steht auch den Ministern gegenüber das Recht der selbstständigen Initiative zu und für die Verabreichung seiner Vor schläge bedarf er eines Organs. Wer unbefangenen Urtheil, wird den Staatsrath im konstitutionellen Staate nicht nur nicht missen wollen, sondern er wird geltend machen, daß es gerade in der konstitutionellen Monarchie von höchster Wichtigkeit sei, Konsistenz und Zwiespalt zwischen dem Thron und der Volksvertretung so viel wie möglich zu vermeiden und, wo der Kampf etwa unvermeidlich ist, nur nach reiflicher allseitiger Ueberlegung in denselben einzutreten. Unter den hierzu dienlichen Mitteln nimmt der Staatsrath eine der ersten Stellen ein.

— Die „Köln. Ztg.“ bezweifelt, daß des Grafen Ledochowski Anwesenheit im Vatikan als eine der Ursachen des Scheiterns der Versöhnungspolitik mit dem „friedlichen“ Papste angesehen werden dürfe. Um zu zeigen, welche Art der Beurtheilung auch in den der Regierung am meisten zugeneigten Kreisen die preussische Kirchenpolitik jetzt erfährt, drucken wir folgenden Passus aus dem Artikel des rheinischen Blattes ab:

„Ganz ohne Mittheilungen bleibt man im Vatikan doch wohl nicht über das, was in Preußen geschieht. Und wenn nun z. B. Graf Ledochowski berichtet, daß die allgemeine Uebertragung der Vokalbuchaufsicht an die katholische Geistlichkeit in Preußen im größten Umfange wieder begonnen hat, daß allein im Regierungsbezirk Düsseldorf seit August des vorigen Jahres 244 Schul-Inspektoren neu ernannt wurden, unter welchen ihrem Stande nach waren 24 evangelische Pfarrer und 131 katholische Pfarrer und Pfarrverwalter, 42 Kaplanen, 29 Vikare und ein Pfarrvikar, und wenn er hinzufügt, daß diese Ernennungen zu

einer Zeit erfolgten, wo der Führer der Zentrumsparthei in demselben Regierungsbezirk saß und offen den Kampf um die Schule anführte, so möchten wir gern wissen, was den Siegesmuth der Kurie höher schwellen kann, diese tatsächliche Mittheilung oder „die hohe persönliche Begabung“, mit der Graf Ledochowski möglicherweise diplomatische Ränke zu schmieden weiß. Wenn in den letzten parlamentarischen Kämpfen zwischen dem Zentrum und der Regierung die bisher den Kulturlampf führenden Parteien als einfache Zuhörer den Dingen ihren Lauf ließen, so lag darin ein Akt der Vornehmheit und des Patriotismus, der überall im Lande sein Verständniß fand. Was die Politik der Regierung dieser eintragen würde, hatte man ihr vorhergesagt. Darüber, daß das Vorhergesagte eingetroffen, durften patriotische Parteien nicht triumphiren, denn die Wunden waren frisch und schmerzhaft. Die Regierung hat die ihr ergebensten Parteien an die Wand gedrückt, sie hat dagegen Parteien großgezogen, deren Unterstützung in der Versöhnungspolitik ihr häufig selbst etwas bange machen dürfte. Und wenn sie endlich sein will: überall ist sie gescheitert und wird sie scheitern.“

— Auf dem Bureau des Reichstags mehrten sich die Petitionen der Blumen-, Gemüse- und Obstzüchter wegen eines Einfuhrzolls auf gärtnerische Produkte des Auslandes; auch von München ist jetzt eine solche Petition eingebracht. Als die durch den Import die heimische Produktion schädigenden Länder nennt die Petition in erster Linie Frankreich und Italien, dann Belgien, Holland und Oesterreich-Ungarn. Es werden sodann in zehn Punkten vom Standpunkte der Technik aus die Schwierigkeiten dargelegt, mit welchen in speziellen Fällen die Gärtnerei in Deutschland angeblich zu kämpfen habe, um die Berechtigung der deutschen Gärtner, einen Schutz Zoll für ihre Erzeugnisse zu erbitten, nachzuweisen. Eine Petition, welche von den Städten Mainz, Köln, Düsseldorf ausgeht und der ein Anhang für die bayrischen Verhältnisse beigelegt ist, schlägt folgende Sätze vor:

Auf Schnittblumen als Beichenblüthen per Kilo Brutto 5 M., Kamelien, Rosen, Nelken, Drachen- und andere Blüten pr. 15 M.; 2) abgeschnittenes Grün, Blätter u. s. w. pr. 1 M. 50 Pf.; 3) auf Obst: feines Obst wie Erdbeeren, Pfirsiche, Aprikosen pr. 1 M.; anderes Obst pr. 100 R. Brutto 24 M.; 4) für seine Artikel der Gärtnerei, als Spargel, Salat, Radieschen und sonstiges Gemüse pr. 100 R. 30 M.; 5) für größere Artikel der Gärtnerei, als Frühkartoffeln in den Monaten Mai, Juni und Juli, ferner Roth und Weißkraut zc. pr. 100 R. 10 M.; 6) für Baumchulartikel, als: Obstbäume pr. 100 R. 5 M., Zierbäume, Sträucher, Koniferen pr. 100 R. Brutto 3 M. — Rosen pr. 100 R. Brutto 20 M.

Die Blumen- und Obstzüchter sind, in Uebereinstimmung mit den Konsumenten, anderer Meinung.

— Unter allen preussischen Handelskammern ist eine, die ihre Entstehung dem Handelsminister Fürsten Bismarck verdankt, die für den Regierungsbezirk Oppereln ins Leben gerufene Oberschlesische Handelskammer. Wenn von irgend einer Körperschaft, erwartete man von dieser ein Eingehen auf die wirtschaftlichen Intentionen des Reichskanzlers. Jetzt geht aber aus Oppereln der „Düsseld. Ztg.“ die Meldung zu, daß sich die Kammer mit großer Majorität gegen jede Erhöhung der Holzzölle ausgesprochen hat. Es unterliegt ja keinem Zweifel, daß die Interessen der Montanindustrie für diesen Beschluß in erster Linie maßgebend gewesen sind; trotzdem erscheint er bemerkenswerth, als der mancher anderen Handelskammer, weil er der erste Akt der Opposition dieser Kammer ist, die Stellung der Montanindustrie zur Holzzollfrage kennzeichnet und überdies von den Vertretern des Handels- und der Industrie des Bezirks gefaßt ist, der als die Wiege der Holzzölle betrachtet werden kann. Auch die Bimetallisten, welche sich auf die Unterstützung derselben Handelskammer sichere Rechnung gemacht hatten, werden schmerzhaft enttäuscht sein; hat sich doch die Kammer mit großer Mehrheit für die Durchführung der Goldwährung und gegen alle bimetallistischen Vorschläge ausgesprochen. Wenn Herr von Kardorff das in seiner Nachbarschaft passiert, was hat er da erst im Reichstage zu erwarten?

Fenster und der Postillon ruft den Adressaten der Geldsendung aus, damit sich derselbe sein Eigenthum hole, oder wenn er — was ich ihm nicht verdenken kann — nicht sofort aus dem Bette heraus in Sturm, Schnee und Regen auf die Straße eilen will, einen Boten hinschicken möge. Die Amerikaner sind nun so anerkannt „praktische“ Leute, daß ein Zweifel an der Vollkommenheit dieser Einrichtung wahrscheinlich haben und dräben als beschränkte Einfalt gedeutet werden würde; aber ich erlaube mir dennoch um gleich anderen ähnlichen Vorschlägen zu begreifen, darauf hinzuweisen, daß aus der nicht persönlichen Bestellung der Geldsendungen, abgesehen von der Verlorenheit, sich den Dienstmägden u. s. w. immer wieder aufdrängenden Gelegenheit zu Veruntreuungen, denn doch gar zu viele Unzukömmlichkeiten, Konflikte und Mißstände erwachsen würden.

In demselben Kreise wurden noch verschiedene Vorschläge laut, die sich meinem ungetreuen Gedächtniß leider nicht fest genug eingeprägt haben. Ich erinnere mich nur, daß eine Dame, die im Uebrigen zu den lebenswürdigsten ihres Geschlechts gehört, meinte, die Geldbriefträger sollen sich von einem ihrer Kinder begleiten lassen, das sei ein physischer und ein moralischer Schutz, denn der Verbrecher werde, selbst wenn sein Plan reif ist, angesichts des Kindes — welches er zur Waise machen will, — die Kraft zur Ausführung seines Planes einbüßen. — Von der in unserer Zeit so sehr vernachlässigten Gemüthsseite betrachtet hat der Vorschlag Etwas für sich, aber bei näherer Prüfung ergeben sich unleugbare Bedenken, und von wen sollen sich denn lebige oder kinderlose Geldbriefträger begleiten lassen? Jemand Anderes meinte, man solle es nicht darauf ankommen lassen, daß der Adressat den Briefträger wehlos mache, sondern der Postbote müsse mit einem Stoffe versehen werden, mit welchem er den Adressaten — sobald er ihm gegenübertritt, betäubt, ein Dritter gebrauchte den bekannten „Brustton der Ueberzeugung“ um die Ansicht auszusprechen, daß solche Attentate unmöglich wären, wenn Geldsendungen von den Empfängern nur im Bette angenommen werden dürfen. . . bis 9 Uhr wird es doch jeder Mensch im Bette aushalten! rief der Projektant. Leider ist auch dieser — mir persönlich sehr sympathische — Vorschlag nicht unter allen Umständen ausführbar.

— Die Handelskammer zu Görlitz hat die nach Spanien exportirenden oder sonst durch den Zollkrieg mit Spanien direkt oder indirekt in ihren Interessen bedrohten Firmen ihres Bezirks aufgefordert, sie schleunigst in den Besitz von Material zu setzen, um in einer Vorstellung an den Reichstag die Bedeutung der Handelsbeziehungen zu Spanien und dessen Kolonien darlegen zu können. Der Export des Plages nach Spanien sei nicht unbedeutend und angesichts der drohenden Gefahr eines bauenden Verlustes dieses Exports und der Vertheuerung spanischer Produkte durch die Kampfzölle erscheine es rathsam, dem Reichstage mit Zahlen und Thatfachen begründete Vorstellungen zugehen zu lassen. Eine ähnliche Anregung in andern schlesischen Handelskammerbezirken wird von niederschlesischen Blättern empfohlen.

— Der Bau des neuen Reichstagsgebäudes nach dem preisgekrönten Ballotischen Plane schien bekanntlich durch den Widerspruch des Fürsten Bismarck gegen die mehr als sechzigstufige Treppe, die zum Sitzungsaal emporführen sollte, wieder in unabsehbare Ferne gerückt zu sein. Denn eine Beseitigung dieses Hindernisses schien auf den ersten Blick ohne die wesentlichsten Umgestaltungen des Grundrisses als ein Ding der Unmöglichkeit. Wie dem „Berliner Tagebl.“ nun aber von authentischer Seite berichtet wird, ist Herr Paul Wallot dennoch eine entsprechende Aenderung des Bauplans gelungen und zwar dergestalt, daß nunmehr nur fünf und dreißig Stufen zum Sitzungsaal emporführen würden. Damit wäre in erfreulicher Weise das schwierigste Hinderniß, das der Ausführung des Reichstagsbaues entgegenstand, als beseitigt zu betrachten.

— Für die Studirenden des Maschinenfachs, welche sich dem Staatsdienst widmen, bestand bis jetzt die Bestimmung, daß die Entlassungsprüfung bei den nach dem Reorganisationsplan vom 21. März 1870 eingerichteten Gewerbeschulen, sowie bei den durch besondere Verfügung hierzu berechtigten Schulen der — für die Staatsbaubeamten vorgeschriebenen — Reifeprüfung auf einem Gymnasium, einem Realgymnasium oder einer Ober-Realschule bis auf Weiteres gleichgestellt sein sollte. Durch Erlass vom 17. März d. J., dessen Wortlaut im amtlichen Theil des Zentralblattes der Bauverwaltung mitgetheilt ist, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten nunmehr im Einvernehmen mit dem Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten diese bisher gestattete Ausnahme mit der Maßgabe aufgehoben, daß dieselbe nur noch auf diejenigen Reifezeugnisse Anwendung finden darf, welche bis Oitern des laufenden Jahres erworben sind. Damit sind die Vorschriften für die Vorbildung und Prüfung der Maschinenbeamten mit den für die Baubeamten geltenden Bestimmungen in Uebereinstimmung gebracht.

S. Im Palais des Reichskanzlers Fürsten Bismarck in der Wilhelmstraße ging es heute hoch her. Schon vom frühen Morgen an liefen unausgesetzt Glückwunschtelegramme und Schreiben von Nah und Fern ein. Fast alle Fürsten Europas gratulirten, einer der Ersten unter diesen war der König Ludwig von Bayern. Der Kaiser, der es sich sonst nicht nehmen ließ, seinem bewährtesten Rathgeber persönlich seinen Glückwunsch darzubringen, war leider durch Unwohlsein heute daran verhindert, sandte aber seinen General à la suite Graf Ledochowski zum Fürsten. Kaiserin Auguste ehrte den Kanzler durch Ueberreichung eines prächtigen Blumenbouquets. Gegen Mittag erschien der Prinz Wilhelm, in der Paradeuniform der Gardehufaren um persönlich seinen Glückwunsch darzubringen. Die Geschenke zu beschreiben, die dem Reichskanzler zugegangen sind, wäre schier unmöglich, füllten dieselben doch einen ganzen Saal; erwähnen wollen wir aber doch einen Niesensbaumtuch von Kransler und ein Sortiment Ribigier, die dieses Mal nicht von den „Getreuen in Jever“, sondern von Mitgliedern der Gesellschaft „Proßler“ in Hagen aus eigener Zucht gewonnen, eingegangen waren. Die Fürsten v. Schwarzbürg-Sondershausen und Reuß alt. und jung. Linie, die gegenwärtig zum Besuche des Kaisers hier weilen, statten um die Mittagsstunde gleichfalls dem Fürsten Bismarck ihre Besuche ab, und später wurde zu gleichem Zwecke auch noch der Kronprinz erwartet.

Berliner Brief

von Paul von Schöthan.

Wem ist es in der letzten Zeit nicht passiert, daß er in einem kleineren oder größeren Kreise in eine Unterhaltung über das grauenhafte Thema „Sobbe—Koffath“ verwickelt wurde, denn auch zartnervige Damen und Männer von Geschmack können ihr lebhaftes Interesse für solche sensationelle Verbrechen nicht verheimlichen, bei Vielen liegt der Sinn für das Kriminalistische im Blut und bekanntlich liefert die Pitaval-Literatur den Leihbibliotheken das beste Futter. — Sobbe und kein Ende, man wünscht den Mörder des Briefträgers (diesmal nicht als bloße Redensart): zum Henker, — denn eher ist keine Aussicht auf Erlösung von diesem Gesprächsübel. Und dann die mannigfachen Privatdebatten über die nothwendig werdenden Maßregeln bei Bestellung der Geldpostsendungen. Ich muß darauf verzichten, die vielgestaltigen Vorschläge, die bereits laut geworden sind, zu wiederholen, es hat sich ja auch bei näherer Prüfung oder bei dem praktischen Versuch bisher nur ein negatives Resultat ergeben. Man hat die Geldpostbestellung zu Zweien in Aussicht genommen aber dabei wahrscheinlich nur an Berlin gedacht, denn sonst würde ja eine Verdoppelung des gesamten Bestellpersonals nothwendig werden, was kaum ernstlich beabsichtigt werden dürfte. Oder ist man der Ansicht, daß sich Fälle, wie der bewußte, nur in der Hauptstadt des deutschen Reichs ereignen können. Warum soll nicht in Düsseldorf, München, Hamburg, Bremen, Stettin, Königsberg zc. zc. ein solcher Mordplan zur Ausführung gelangen können?

Der gute Wille, die armen Postboten vor solchen Anschlägen zu sichern, ist anzuerkennen, aber leider scheitern die meisten Vorschläge an der Unausführbarkeit. So habe ich kürzlich, natürlich als stummer aber aufmerksamer Zuhörer, Gelegenheit gehabt, einer zwanglosen Kriminal- und Mord-Debatte beizuwohnen, die sich zwischen 9 Uhr Abends und 1/2 2 Uhr Fröh in einem sonst sehr gemüthlichen Zirkel entspann. Ein Kaufmann, der mehrere Jahre in Amerika gelebt hat, und den sprichwörtlichen praktischen Geist der Amerikaner gern hervorzuheben pflegt, erwähnt das Wesen der New-Yorker Geldpostbestellung; der Postwagen fährt vor, der Kutscher tutet, darauf öffnen sich alle

— Ich will von den übrigen bei dieser Gelegenheit laut gewordenen Vorschlägen schweigen, davon, daß man jedem Geldbriefträger eine militärische Bedeckung mitgeben, daß der Postbote nicht einmal so viel bares Geld bei sich haben dürfe, um die Anweisungen auszuzahlen und sich das Geld erst bei dem Adressaten ausborgen müsse, daß Beträge über zehn Mark überhaupt nur von Schulheuern ausgefolgt werden sollen u. s. w., denn wie gesagt, die Vorschläge zur Abwendung der den Geldbriefträgern drohenden Gefahr sind zahllos. Die sichere Art der Bestellung ist ein Kolumbus, jeder bisher in Vorschlag gebrachte Modus ist unvollkommen.

Und wenn das Problem gelöst ist, wird nicht der nächste Verbrecher andere Mittel und Wege finden, eine mit einer gefüllten Briefstache versehene Person in die Falle zu locken; wer schützt den Steuerbeamten vor einem solchen Ueberfall, den Abgesandten des Juweliers, des Banquiers, — die einem Unbekannten Werthe von Tausenden auf das Hotelzimmer bringen; hat nicht ein schändlicher Verbrecher sogar einen Arzt in sein Zimmer, an sein Bett gelockt, um dem sich auf seine Brust beugenden Auskultirenden eine Schlinge um den Hals zu legen und ihn zu erdrosseln. Und was für eine Deute konnte er da vermuten? Etwas Baargeld für die kleinen Tagesbepensen und die Uhr.

Welcher Liebhaber, Sammler oder Spekulant würde nicht unbedenklich einen Mann auffuchen, der ihm bei irgend einer vom Zaun gebrochenen Gelegenheit die Mittheilung gemacht hat, daß er Karikaturen besitze, die er verkaufen wolle, oder dergl.; ist ein solcher Weg, den Besitzer einer vollen Börse in sein Netz zu locken, nicht mindestens ebenso einfach, wie die von so vielen Zufälligkeiten abhängige Verräuthung eines Briefträgers, dessen Spur sich amtlich bis an den Thortort feststellen läßt. Muß man sich nicht über die Plumpheit dieses Wegelagerer-Streiches wundern!

Vielleicht gelingt es übrigens einen allen Anforderungen der Promptheit und Sicherheit entsprechenden Modus der Geldpostbestellung ausfindig zu machen, der eine Wiederholung eines solchen Verbrechens unmöglich macht; das Verbrechen selbst wird wohl nie aus der Welt zu schaffen sein, und der gewöhnliche geschäftliche Verkehr setzt immerhin ein gewisses Vertrauen voraus, der Kredit des — leider auch den meisten Spitzhüben gegebenen —

— Der Wiener „Presse“ geht folgende Erklärung des sich zur Zeit in Leoben aufhaltenden Dr. Majunka zu: „Geehrte Redaktion! Zur Zeit in Leoben mich aufhaltend, lese ich in Ihrem Blatte eine Berliner Korrespondenz, in welcher unter Anderem darauf hingewiesen wird, daß die Gerüchte immer lauter würden, welche darauf hindeuten, daß die Ablehnung der Vorlage, betreffend den Etat von 1884/85, den Vorwand zur Auflösung des Deutschen Reichstags bieten solle. Ihr Herr Korrespondent fügt dann noch hinzu: „Die Ablehnung läge in der Hand des Zentrums und es gehört wenig Scharfsicht dazu, unter den obwaltenden Umständen auf eine Opposition des Zentrums quoad memo zu rechnen. In den Reihen desselben herrscht seit längerer Zeit eine düstere Stimmung über die Aussichtslosigkeit der Verhandlungen mit der Kurie.“ — Dem gegenüber halte ich mich zu der Erklärung verpflichtet, daß die Fraktion des Zentrums, der ich angehöre, gemäß der von ihren Vertretern bereits vor einigen Monaten abgegebenen Versicherung aus allgemein konstitutionellen Gründen gegen die Beratung des zweiten Etats sich auszusprechen wird — gleichviel, ob Fürst Bismarck Frieden mit dem Heiligen Stuhl schließt, oder ob er uns mit der Auflösung des Reichstags bedroht. Ergebenst Dr. Majunka, Mitglied des Deutschen Reichstags und des Preussischen Abgeordnetenhauses.“

— Die „Ball-Mall-Gazette“ veröffentlicht einen interessanten Brief über die „Germanisierung des Elsaß“, der ihr von einem anscheinend wohlunterrichteten, durch viele Jahre in dem neuen Reichslande ansässigen Engländer zugeht. Es heißt darin u. A.:

„Ich stimme der allgemein gemachten Behauptung bei, daß die Antipathie gegen die deutsche Annexion qualitativ nicht abgenommen habe; dagegen glaube ich, daß die Bitterkeit eine wesentliche Abschwächung erfahren hat. Es ist jetzt mehr eine Art chronischen Leidens, eine Angewohnheit, über die Preußen zu klagen, wie wir Engländer dies in Bezug auf das Wetter thun. Die Ursache des antideutschen Gefühls ist jedoch bei den oberen Klassen eine andere, als bei den unteren. Die Ersteren haßen die Verbindung mit Preußen, weil viele ihrer Angehörigen in der französischen Armee und als Zivilbeamte dienen. Gerade diese in Frankreich lebenden Elsässer machen aber den meisten Lärm, und die „Schmerzgerufe“ kommen aus Paris, wo die Elsässer den Druck der Lage mehr empfinden, als die Elsässer im Elsaß selbst. Unter der Mittellasse und den niederen Volksschichten ist jedoch ein Gefühl des Hasses kaum zu finden, und was die Leute veranlaßt, über die Grenze zu blicken, ist die Republik in Frankreich. Der Elsässer ist nämlich ein eingeleiteter Republikaner, und wenn heute in Frankreich die Monarchie an die Stelle der Republik träte, so würden die Klagen über die deutsche Annexion ganz verstummen. Trotzdem glaube ich, daß die Deutschen recht haben, wenn sie denken, daß die nächste Generation sich wenig um Frankreich bekümmern wird, wenn man den Elsässern eine gewisse Autonomie gewährt. Die deutsche Verwaltung behagt den Leuten; wenn sie auch strenger ist, so ist sie dafür doch weit gerechter, und dies findet allgemeine Anerkennung.“

Königsberg, 30. März. Wie die „Hart. Ztg.“ meldet, hat Herr S. B. Dier hier selbst unterm 17. d. Mts. an den Fürsten Bismarck folgendes Schreiben gerichtet: „Ew. Durchlaucht haben nach Zeitungsnachrichten an den Bundesrath ein Schreiben bezüglich einer Petition des Vorstehers der Königsberger Kaufmannschaft gegen den Erlaß eines Verbotes von amerikanischem Schweinefleisch und Speck gerichtet, worin drei Mitglieder des Vorstehersamtes, die Kommerzienräthe Weller, Wiehler und ich, beschuldigt werden, in eigennützigem Absicht den Bundesrath durch wesentlich unwahre Darstellung zu einer dem öffentlichen Interesse zuwiderlaufenden Beschlusfassung zu bestimmen. Gestatten Ew. Durchlaucht dem Unterzeichneten die Bemerkung, daß Hochdieselben in dieser Angelegenheit falsch unterrichtet sind. Jeder Ehrenmann hiesiger Stadt, der die Kommerzienräthe Weller und Wiehler und ihr jahrelanges selbstloses Arbeiten im Interesse von städtischen und kaufmännischen Angelegenheiten mit Hintenansehung ihrer eigenen Geschäfte kennt, wird ihnen das Zeugnis geben, daß deren wahrheitswidrige Angaben weder aus Eigennutz noch absichtlich falsch gemacht worden sind. Was mich betrifft, so bin ich bei dem damaligen Referate, welches dem Beschlusse des Kollegiums vorlag, zwar zugegen gewesen, habe aber an der Abfassung der Petition keinerlei Anteil, erfuhr den Inhalt derselben vielmehr erst durch ein von dem Herrn Oberpräsidenten von Schlieffmann an das Vorstehersamt der Kaufmannschaft gerichtetes Schreiben des dato 12. Februar, eingegangen am 16. Februar. Es kann daher bei mir weder von einer eigennütigen Absicht, noch von einer wesentlich falschen Darstellung der in der betreffenden Petition enthaltenen irigen Angaben die Rede sein. Von Ew. Durchlaucht Rechtlichkeitsgefühl darf ich wohl erwarten, daß Hochdieselben nach Untersuchung „ehrlichen Gesichts“ ist ein Erforderniß, sonst würden alle gesellschaftlichen Einrichtungen aufgehoben werden.“

Sanka.

Eine Erzählung aus den Bergen von Max Ring.
(Nachdruck verboten.)
(9. Fortsetzung.)

„Mir ist es nur unbegreiflich, wie sie diesen Mann heirathen konnte.“

„Der Baron war ein schöner Mann, ein vornehmer Kavaller aus einer alten Familie und sie eine reiche Fabrikantentochter, die von ihrem Vater mehr wie eine Million geerbt hat. Wenn er aber will und darauf ausgeht, kann er den Weibslenten den Kopf verdrehen und selbst eine Heilige herumbringen.“

„Hat die Baronin keine Kinder?“ fragte der Professor, von den Mittheilungen seines, wie ihm schien, gut unterrichteten Begleiters in hohem Grade interessiert.

„Nur einen kleinen Jungen, der einmal das ganze Vermögen, dazu noch die Fabrik und zwei große Güter von seinem Großvater erbte, sobald er majorenn wird.“

„Und wo lebt jetzt der Baron?“ Was treibt er?“

„Nichts Gutes!“ versetzte der Jäger. „Er zieht in der Welt herum, verthut das schöne Geld und macht Schulden, wenn er keins mehr hat. Deut geht er nach Wien, morgen nach Prag, wo er mit seinen Freunden und Freundinnen lustig lebt und sich amüsiert, während die Baronin in St. Peter schwer krank liegt. Vorgefien habe ich ihn aber hier im Gebirge mit der Gräfin Schwarzenfels gesehen, die er, wie man sagt, heirathen wird.“

„Die Baronin lebt ja noch und wird hoffentlich wieder gesund werden.“

„Die Aerzte haben sie aufgegeben und er wartet auf ihren Tod mit Ungeduld.“

„Abseufz!“ rief der Professor empört. „Mich dauert die arme Frau von ganzem Herzen.“

Diese Mittheilungen seines Begleiters, welche die Angaben Sanka's bestätigten, erfüllten den Professor mit dem tiefsten

und Richtigbefund meiner Mittheilungen den Bundesrath benachrichtigen, daß Hochdieselben mir irrthümlich eine ehrlose Handlung imputirt haben und dafür sorgen, daß dieser Widerruf ebenfalls den Weg durch die Presse findet. In dieser Hoffnung verharre ich ehrethetigt Ew. Durchlaucht ergebener gez. S. B. Dier.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. April. Anlässlich der Ermordung des Herrn v. Majlath, (über deren Urheberschaft übrigens die unsäglich Pester Polizei bis jetzt wenig oder gar nichts ermittelt hat,) schreibt man der „W. A. Z.“: „Es dürfte augenblicklich nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß Herr v. Majlath schon vor Jahren nur mit knapper Noth dem Tode durch Mörderhand entgangen ist. Es war im Jahre 1829, als er als junger Staatsbeamter eine Inspektionsreise im Banat unternehmen mußte, um der von Missethäten und Bränden heimgesuchten Bevölkerung einige Risse angedeihen zu lassen. Er hatte mehrere tausend Gulden bei sich, die von staatswegen behufs momentaner Vinderung der ärgsten Noth vertheilt werden sollten. Diese Summe reizte die Gabelst des ihn begleitenden Dieners Koloman Molnar, eines ehemaligen Unteroffiziers, der den Plan faßte, seinen Herrn zu ermorden. Er schloß auch wirklich Majlath bei einem Ritt durch ein abgelegenes Wäldchen eine Kugel in den Rücken, beraubte hierauf den vermeintlichen Todten der ziemlich bedeutenden Summe und entfloh. Am nächsten Morgen wurde Majlath, blutüberströmt und lebensgefährlich verwundet, von einem Bauer aufgefunden, der ihn in sein Gehöfte bringen ließ. Dort schwebte Majlath vier Wochen zwischen Tod und Leben, bis ihn endlich seine junge kräftige Natur rettete. Von Molnar fand man keine Spur. Aber ungefähr zehn Jahre später empfing Graf Majlath aus Amerika einen Brief, in dem die ihm seinerzeit geraubte Summe — welche übrigens Majlath damals auf Heller und Pennig erzielt hatte — zu finden war. Koloman Molnar war der Abfender dieser Summe; er schrieb den Brief auf dem Sterbebette und bat den Grafen, von dessen Genesung er vernommen, inbrünstig um Verzeihung. Majlath widmete die unverhofft wiedererlangte Summe einem wohltätigen Zwecke.“

Frankreich.

Paris, 31. März. Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten wird in diesem Jahre die trigonometrische Landesaufnahme Frankreichs in Angriff nehmen. Man will durch diese Arbeit nicht nur zu einer genaueren Reliefbestimmung des Bodens gelangen, sondern zugleich feste Anhaltspunkte für Eisenbahn-, Kanal- und Wegbauten, sowie für Zwecke der Landesaufnahme gelangen. Die Kosten werden sich auf 22 Millionen Fr. belaufen, die auf mehrere Jahre vertheilt werden. Die eigentliche praktische Landesvermessung erfordert hiervon 19 Millionen; 3 Millionen sind für die Herstellung einer topographischen Karte Frankreichs im Verhältniß von 1:50,000 bestimmt. Die trigonometrischen Vermessungsarbeiten werden von Staatsingenieuren unter der Kontrolle des Ministeriums der öffentlichen Bauten ausgeführt; die Karte wird von der Abtheilung des Generalstabs im Kriegsministerium ausgeführt. Eine andere Arbeit, die Herstellung einer topographischen Untergrundkarte, mit besonderer Berücksichtigung der Kohlenlager, ist für die Kohlenbassins des Nord-Departements und bei Epinac bereits abgeschlossen. — Die „Republique française“ protestirt energisch gegen die Note offizieller deutscher Blätter, welche Frankreich beschuldigen, durch Einführung des Repetirgewehrs auch die übrigen Großmächte zu kostspieligen Neubewaffnungen zu zwingen, die doch zwecklos seien, da keine Macht damit einen Vorsprung vor den anderen erlange. Das Blatt konstatiert, daß Deutschland es gewesen sei, welches zuerst der Repetirgewehrfrage näher trat; während in Deutschland schon sechs Bataillone mit der neuen Waffe ausgerüstet seien, habe in Frankreich erst eine einzige Komitteilung zur Prüfung von Modellen stattgefunden. Jetzt allerdings sei für Frankreich das Zögern vorbei und es gelte, unverzüglich zu einem Resultate zu gelangen.

Großbritannien und Irland.

London, 31. März. Der Polizei in Liverpool ist es gelungen, eine Verhaftung vorzunehmen, durch welche

wahrscheinlich viel Menschenleben und werthvolles Eigenthum gerettet worden sind. Die von Irland ankommenden Dampfer waren schon seit geraumer Zeit Gegenstand sorgfältiger Ueberwachung gewesen und bei der Ankunft des Dampfers von Cork am Mittwoch Abend fiel der Polizei ein Mann auf, der mit einem anscheinend sehr schweren Koffer die Landungsbrücke betrat, um sich ans Ufer zu begeben. Da er auf die an ihn gerichteten Fragen keine befriedigende Antwort ertheilte, wurde er verhaftet und der Koffer mit Beschlag belegt. Als letzterer geöffnet wurde, fand man, daß derselbe eine Quantität Chemikalien gefährlicher und explosiver Natur, so wie Glieder eines für die Herbeiführung einer Explosion berechneten Mechanismus, kurz alle die nothwendigen Theile einer Höllemaschine enthielt. Der Verhaftete ist ein Irländer und die Polizei zweifelt nicht daran, daß derselbe einer feindlichen Verschwörung angehört, die es darauf abgesehen hat, öffentliche Gebäude in die Luft zu sprengen. Die in dem Koffer vorgefundenen Sprengstoffe sind einem Chemiker zur Analyse übergeben worden.

Zum Schutze gegen etwaige weitere Anschläge der Feinde und anderer Geheimbünde fährt die Regierung fort, umfassende Vorkehrungen zu treffen. Vor sämtlichen Regierungsgebäuden in Whitehall, vor dem Parlamentsgebäude, dem neuen Justizpalast am Strand, Somerset-House, dem Generalpostamt, der Bank von England, dem Mansion House, so wie vor allen anderen öffentlichen Gebäuden Londons sollen Tag und Nacht militärische Schildwachstationen stationiert werden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 28. März. Die russische „St. Petersburg. Zeitung“ stellt heute in ihrem Leitartikel die nunmehr beglichenen Streitpunkte zwischen dem Vatikan und Rußland dar und sagt:

„Die Beendigung dieser komplizierten und schwierigen Sache macht dem Minister der inneren Angelegenheiten, dem Grafen Tolstoi unter dessen verständiger und erfahrener Leitung die letzten Verhandlungen mit Rom geführt wurden, die größte Ehre. Das ist ein solcher Sieg der russischen Regierung, daß auch Fürst Bismarck über ihn entsetzt wäre, er, der Liebling des Schicksals, der indeß bis jetzt ein so glänzendes Resultat nicht erreicht hat.“

Im letzten Konfistorium hat, wie weiter ausgeführt wird, Rußland noch einen zweiten, wichtigeren Sieg errufen, indem der Papst zum ersten Mal von dem Grundsatze der tatsächlichen Unabsehbarkeit der katholischen Hierarchie abging und das Prinzip der Versekung und Absekung von Bischöfen tatsächlich auf Polen anwandte. Die bisherige Uebersetzung, daß der katholische Kirchenfürst in Rußland weniger von diesem, als vom Papste abhängt, erscheint jetzt als durchbrochen, das Prestige des Papstthums hat eine Lücke bekommen und hier mußte der Hebel angelegt werden, um durch eine neue Organisation der Lage der russischen Katholiken die Loslösung der letzteren vom Einfluß Roms immer mehr zu erreichen. Und hierfür rath die russische Zeitung, in den russischen Katholiken selbst, im Klerus, zumal der unteren Stufen, eine Stütze zu suchen.

R. C. Petersburg, 30. März. Gestern wußten einige hiesige Blätter unter den Kandidaten, welche für den, durch Matoms Tod erledigten Voritz in der Kommission zur Regelung der Judengesetze in Aussicht genommen sein sollen, den Grafen Ignatjew zu nennen. Es ist zwar richtig, daß Ignatjew, trotz aller Gegenbehauptungen schon seit längerer Zeit die größten Anstrengungen macht, wieder einen höheren Staatsposten zu erlangen. Es heißt sogar, der Kaiser habe ihm leghin den Posten eines Generalgouverneurs in einem der südlichen Gouvernements angeboten, der Graf habe denselben aber abgelehnt, weil er mit Sicherheit auf eine höhere Würde in

Mitleid und der innigsten Theilnahme für die unglückliche Frau, deren Bekanntschaft er um so lebhafter zu machen wünschte, je mehr er von ihr hörte und von ihrem traurigen Geschick erfuhr.

Zugleich erwachte von Neuem in seinem Herzen die Erinnerung an das seltsame Mädchen, das ihn ersucht hatte, die Baronin in St. Peter aufzusuchen und das ihm anvertraute Kreuz als einen schützenden Talisman und gleichsam als seine Begleitung ihr einzuhändigen.

Das Alles hatte für ihn einen so geheimnißvoll romantischen Reiz, daß er darüber die Johannishader Gesellschaft und die unangenehmen Ereignisse der letzten Tage vollends vergaß, während er sich ganz seinen Gedanken und dem Eindruck des großartigen Naturschauspiels überließ, das sich seinen überraschten Augen darbot.

Von der Höhe, die er nach und nach erstiegen hatte, sah er ein Gewirre lagender Thäler und düsterer Schluchten; zu seinen Füßen den mächtigen, dunklen Kieferngrund, aus dem gewaltig neben dem Brunnen- und Schwarzen-Berg die sich aufstürmende Schneeflocke mit ihrer weit sichtbaren Kapelle gleich der Ruppel eines Riesendoms zum blauen Himmel emporragte, strahlend im im goldenen Sonnenschein und von lichten Silberwolken wie von geflügelten Engellöchern umschwebt.

Bis weit nach Böhmen hinein reichte sich Berg an Berg, Hügel an Hügel wie die Bogen eines erstarren Meeres, aus dem gleich reihenben Inseln zwischen hohen Wäldern, grünen Wiesen und gelben Kornfeldern freundliche Dörfer, wohlhabende Städte und stille Weiler auftauchten; ein Bild des Friedens und gesegneter Arbeit.

„Nicht wahr,“ sagte der Förster, „das ist hier oben ein schönes Plätzchen und lohnt sich der Mühe. Aber das Hinaufsteigen hat mich hungrig und müde gemacht; man spürt, daß man alt wird und die Weine nichts mehr taugen. Wenn es Ihnen recht ist, wollen wir uns setzen und etwas genießen. Bis St. Peter haben wir noch zwei gute Stunden und nirgends ein Wirthshaus, wo man was zu essen findet. Greifen Sie zu, Kamerad, ich geb' es gern.“

Damit öffnete der Jäger seinen Fischotteranzug und nahm daraus eine große Wurst, Brot und Butter, wozu er den Professor freundlich einlud, der dafür zum Dank aus seiner Tasche

eine Flasche mit herbem, gezeirtem Ungarwein hervorlug und seinem Begleiter anbot. Ihm selbst hatte es schon lange nicht so gut geschmeckt wie heute, im Angesicht der großartigen Natur und in Gesellschaft des alten, hieheren Försters, der eben so gut jeden Berg wie die Menschen in der ganzen Gegend kannte und von Allem so interessante Geschichten zu erzählen wußte.

Nachdem Beide sich durch das einfache, aber reichliche Mahl gekräftigt und dazu noch die von dem Professor mitgebrachten Zigarren angezündet hatten, wanderten sie rüstig weiter, wobei der Jäger ihn von Zeit zu Zeit auf die eine oder andere Merkwürdigkeit aufmerksam machte und die Länge des Weges durch seine Unterhaltung kürzte.

„Bald,“ sagte er, auf einen vor ihnen liegenden Bergrücken zeigend, „kommen wir über die Geiergude und haben dann das Schwerste überstanden.“

„Geiergude!“ bemerkte der Professor. „Das ist ein sonderbarer Name und klingt grade nicht sehr verlockend.“

„Da haben Sie Recht,“ versetzte der Förster ernst. „Es ist ein verwünschter Berg. Früher stand da oben eine alte, jetzt verfallene Baude, die man Geiergude hieß, weil dort die Grenzjäger nach den Pächern ausschauten und ihnen auflauerten, wie der Geier auf die Lähner. Da ist manches Unglück passiert und viel Blut geflossen. Wenn die Steine reden könnten, würden sie böse Geschichten zu erzählen haben. Es ist noch heute nicht geheuer an der Geiergude und des Nachts möchte ich keinem Menschen rathen, allein darüber zu gehen.“

„Sie meinen wegen der Schmuggler.“

„Die sind noch nicht die Schlimmsten, denen man begegnen kann. Aber es treibt sich da allerlei verdächtiges Volk herum. Wildbiede und anderes gefährliches Gesindel, vor dem man sich in Acht nehmen muß.“

Wie zur Bestätigung seiner Worte erschien in diesem Augenblicke bei einer Biegung des Weges ein nichts weniger als Vertrauens einflößender Mann von ungefähr vierzig Jahren, mit gerötheten, gemeinen Zügen, wildstruppigem Haar und Bart und verschmitzten Augen. Derselbe war mit einer alten Soldatenmütze, einer abgetragenen, vielfach geschnittenen Joppe und plumpen Gebirgsschuhen bekleidet. In seiner Hand trug er einen biden

Petersburg rechnet. Was aber seine Ernennung zum Vorsitzenden der Judenkommission anbetrifft, so glaubt man in hiesigen unterrichteten Kreisen entschieden nicht an dieselbe, freilich ebensowenig an diejenige des Grafen Peter Schumalow, so erwünscht die letztere auch im Interesse der Juden wäre. Man hat es überhaupt, wie wir bereits beim Zusammentritt der Kommission meldeten, keineswegs sehr eilig mit der Revision der fraglichen Gesetze; nach Makows Tode war man sogar der Ansicht, daß die Kommission bis auf Weiteres suspendiert werden würde. — Der Kurator der Universität und des Lehrbezirks Dorpat, Baron Stadelberg, ist seit lange der Gegenstand des Angriffes der nationalen russischen Zeitungen gewesen, die ihm in allen möglichen Formen den Vorwurf machten, daß er in seinem Amte nicht nur nicht genügend für die Verbreitung des Russenthums Sorge trage, sondern zu Gunsten des Deutschthums demselben sogar entgegenstehe. Der Minister der Volksaufklärung Deljanow hat sich nun kürzlich an den revirenden Senator Manassin gewandt, um dessen Urtheil über Stadelberg zu hören. Dasselbe ist beim Ministerium des Innern eingelaufen und geht dahin, daß die Vorwürfe gegen Stadelberg nach der Meinung des Senators unbegründet seien. Der Kurator thue in jeder Hinsicht seine Pflicht, und wenn es z. B. mit dem Unterricht im Russischen in den Schulen schlecht stehe, so liege das an dem Widerstande der örtlichen Behörden, besonders auch der Pastoren und überhaupt der Intelligenz. — Moskauer Blätter melden, daß die Revision, welche in Folge der Makowischen Angelegenheit angeordnet wurde, sich nicht nur auf das Ministerium des Innern, sondern auf alle Ministerien und Hauptverwaltungen erstrecken soll.

Vocales und Provinzielles.

Posen, 2. April.

r. [Die Frau Stadtrath Berger], eine der edelsten und mildthätigsten Frauen unserer Stadt, ist heute Morgens gestorben. Dieselbe hat ganz im Geiste ihres edlen, ihr in den Tod vorausgegangenen Gatten, welchem unsere Stadt bekanntlich das Realichulgebäude und die Berger'sche Altersversorgungsanstalt verdankt, weiter gewaltet und zahlreiche Wohlthaten im Stillen geübt. Das Andenken dieser edlen Frau wird gewiß bei den Bewohnern Posens treu bewacht bleiben!

d. [Die evangelischen Mitglieder der polnischen Fraktion.] Wie bereits mitgetheilt, hat der verstorbene Kreisgerichtsrath a. D., Abg. Pilaski, in religiösen Fragen stets solidarisch mit der gesamten polnischen Fraktion gestimmt; er wußte, wie dies der „Goniec Wieli.“ näher ausführt, „daß er Repräsentant eines katholischen Volkes sei, und daher habe er, wiewohl Calvinist, stets sich nach denjenigen Beschlüssen der polnischen Fraktion gerichtet, welche die Vertheidigung der katholischen Religion zum Zwecke hatten.“ Der Verstorbene ist übrigens nicht der einzige Evangelische in der polnischen Fraktion gewesen; im Jahre 1850 befanden sich unter den polnischen Abgeordneten sogar 3 Reformirte: G. v. Potworowski, v. Brodowski und Pilaski, welche in allen Fragen, auch in religiösen, stets so, wie die übrigen polnischen Abgeordneten, gestimmt haben. Unzweifelhaft wären sie ja auch, falls sie es gewagt hätten, anders zu stimmen, bei den nächsten Wahlen nicht wiedergewählt worden! Wohin diese Unterordnung der religiösen Ueberzeugung unter das politische-nationale Interesse führt, das hat die Folgezeit gelehrt; während die armen, in den düstern Verhältnissen lebenden evangelischen Polen in den Kreisen Schildberg und Adelnau, und ebenso die evangelischen Masuren Dyrkowsens seit Jahrhunderten treu zu dem Glauben ihrer

Väter halten, haben sich die Fälle des Uebertritts von der evangelischen zur katholischen Konfession gerade unter den wohlhabenden und gebildeten Polen im letzten Jahrzehnt ganz bedeutend vermehrt.

o. Personalien. Die Postpraktikanten Robn aus Metz und Genschmer aus Köslin sind vom 1. d. Mts. ab in Postsekretariatsstellen beim hiesigen Postamt 1 eingerückt. Der Postassistent Binder von hier ist nach Breslau und der Postassistent Pietzke von hier nach Zwickau in Sachsen veretzt.

r. Schulinspektion. Dem Kreis Schulinspektor Dr. Förster ist die Kreis- und Lokal-Schulinspektion über die höhere Knabenschule in Gräz, dem Kreis Schulinspektor Musolf die Lokalaufsicht über die jüdische Schule in Wollstein, dem Pastor Baumgart in Kobylin die Aufsicht über die Spielschule des Fräulein Lorkomska daselbst, und dem Kreis Schulinspektor Schwalbe die Aufsicht über die Spielschule der Wittme Mengel in Krotowitz übertragen worden.

r. Ein seltenes Jubiläum. Herr Kornatowski, wohl der älteste der hiesigen Barbierberren, feierte gestern den Tag, an welchem er sich vor 50 Jahren dem Barbierberuf gewidmet hatte. Seitens seiner zahlreichen Geschäftskunden, bei denen der alte Herr sich großer Beliebtheit erfreut, wurde ihm unter Gratulationen ein Sparbüchlein über 300 M. überreicht. Heute Abend haben die Kollegen des Jubilars in einem hiesigen Restaurant ein Fest veranstaltet, bei dem sie ihm, wie man hört, als Ehrengaben eine silberne Tabakdose, ein Album mit ihren Photographien und ein großes Bild überreichen werden.

r. Sitzung der Hauptgesellschaft und der Jahresgesellschaften des neuen landwirtschaftlichen Kreditvereins. (Schluß.) Dem Verwaltungsrath pro 1882 entsandten wir folgendes:

Die Pfandbrief-Emission des Jahres 1882 betrug 20,220,700 M. und zwar für konvertirte Darlehne 9,167,400 M., für neue Darlehne 11,053,300 M. Im Ganzen sind bis Ende d. J. 1882 in Pfandbriefen des neuen landwirtschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen ausgegeben: von der Hauptgesellschaft 62,570,730 M., von den Jahresgesellschaften 213,007,400 M., in Summa 275,577,730 M. Hieron waren zu Ende d. J. 1882 abgelöst, d. h. außerhalb der planmäßigen Tilgung zurückgezahlt 31,565,510 M., davon 21,329,410 M. von der Hauptgesellschaft, 10,236,100 M. von den Jahresgesellschaften. Zu verzinsen blieben bis Ende d. J. 1882 somit noch 244,012,220 M., und zwar von der Hauptgesellschaft 41,241,320 M., von den Jahresgesellschaften 202,770,900 M. Amortisirt sind hiervon einschließlich der zum 2. Februar d. J. gekündigten Pfandbriefe 27,979,420 M. (13,652,420 M. von der Hauptgesellschaft, 14,327,000 M. von den Jahresgesellschaften). In Pfandbriefen validierten also Ende 1882 noch 216,032,800 M., und zwar von der Hauptgesellschaft 27,588,900 M., von den Jahresgesellschaften 188,443,900 M. Die beiden Rezerfonsfonds enthielten hiervon 20,310,200 M., und zwar der der Hauptgesellschaft 4,124,100 M., der der Jahresgesellschaften 16,186,100 M. Im Verlebre befanden sich mithin 1882 noch 195,722,50 M. in Pfandbriefen: a) der Hauptgesellschaft 23,464,800 M., b) der Jahresgesellschaften 172,257,800 M. Tages sind im Jahre 1882 aufgenommen worden 518, und zwar im regelmäßigen Verfahren 175, im abgekürzten Verfahren 343. Nach Maßgabe des Grundsteuer-Reinertrages sind Darlehne bewilligt worden in Höhe von 7500 M. und darüber 13, in Höhe von 7400 M. und darunter 32, zusammen 45. Pfandbrief-Ausfertigungen sind erfolgt: für erste Darlehne 483, für Ergänzungsdarlehne 133, in Summa 616, darunter 96 konvertirte Darlehne.

r. Im Handwerkerverein fand am 31. März zum Besten der Ferienkolonien, wie schon gemeldet, eine musikalisch-theatralische Abend-Unterhaltung statt. Das Arrangement derselben hatte Herr Malermeister Hoffmann unter Mitwirkung einiger anderer Mitglieder des Vereins übernommen. Der Besuch war, auch von eingeführten Gästen, sehr stark. Auf einer improvisirten, recht geschmackvoll decorirten Bühne wurde zunächst der bekannte einaktige Schwank von Velly „Monieur Hercules“ von Dilettanten recht brav aufgeführt. Hierauf folgte die Vorführung eines Zwergtheaters durch Herrn Hoffmann, Schattenbilder in zwei Abtheilungen, eine musikalische Lotterie, ausgeführt von Herrn Fliegner jun., mit welcher eine Gewinn-Verlosung verbunden war, später folgte ein humoristischer Vortrag „Die Schwiegermutter“. Den Schluß bildete ein Panorama. Nach dem musikalisch-theatralischen Theile des Abends fand ein Tanzkränzchen statt.

d. Von der hiesigen polnischen Theatergesellschaft sind, nachdem der bisherige Theaterdirektor Bodwysynski von der Leitung zurückgetreten ist, mehrere Mitglieder entlassen worden, da die Gesellschaft unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu groß erscheint, um sich erhalten zu können. Zum Besten der Entlassenen soll nun in diesen Tagen eine Benefizvorstellung stattfinden. Herr Bodwysynski hat sich nach Krakau begeben.

Unter Biedermännern ist hier diejenige Sorte von Menschen verstanden, die — nichts weniger als biedermännlich gekleidet ist; es sind eben die falschen Biedermänner, die Tugendbolche der Theorie, Tartuffes, Egoisten, Intriganten, Geizhähle, gewissenlose Spekulant, falsche Freunde — fast zwiefel der Charakterfiguren für den Rahmen eines einzigen Stückes. In der That konnten unter diesen Umständen die Zeichnungen zum Theil nur skizzenhaft gelingen. Nur Péponet, das Prototyp eines solchen Biedermannes, erscheint in getreuem Konterfei vor uns und verhielt es trotz seines raffinierten Egoismus durch die humorvolle Bonhomie, in welcher die Retouchirung des Bildes gehalten ist, unser Interesse und unsere Sympathie zu gewinnen. Wir lachen über ihn, wir sind also mit ihm veröhnt. Ein Parvenu, oder vielmehr ein Rentier, wie sie zu Hunderttausenden in Frankreich zu finden sind, ein Kaufmann oder Handwerker, der sich zur Ruhe gesetzt hat, kann er, obgleich er jetzt ein Landgut bewohnt, nie den Krämergeist verleugnen und treibt derart mit dem Glücke seiner beiden Kinder Schacher, wie er es früher kaum mit seiner Ellenwaare gethan hat. Dabei scheint er sich in der That für einen Biedermann zu halten, denn sein moralisches Aushängeschild lautet sozusagen in einer gewissen unbewußten Selbstironisirung: „Das ist man seinen Kindern ja schuldig.“ Er bietet die Hand seiner Töchter aus, er verkauft und verleiht sie förmlich, wobei ihm jedes Plus und jedes Minus an der Mitgift ausschlaggebend ist, denn — „das ist man seinen Kindern ja schuldig.“ Bei alledem ist er ein harmlos beschränkter Egoist und nur so für das Lustspiel aufzufassen; in jeder anderen Auffassung würden wir Abscheu vor ihm empfinden.

Der Haupterfolg der gestrigen Aufführung fiel, abgesehen von Anderem, schon nach der inneren Gestaltung des Stückes naturgemäß dem Péponet unseres verehrten Gastes anheim. Herr Dr. Förster erscheint seiner ganzen Individualität nach für die Rolle dieses prosenhaften, gutmüthigen Exemplarmenschen von Geldhab ganz besonders glücklich prädisponirt; durch seine überaus glückliche Auffassung und die scharf markirte Hervorhebung der einzelnen Poinen schuf er, während er sich von der gefährlichen Grenze des Possenhaften sorgsam fernhielt, eine Figur von köstlichem Humor und ungezwungenster Jovialität, durch die in der That das Stück getragen erschien. Herr Aahn

r. Der Verein der Käse- und Butterfabrikanten für die Provinzen Schlesien, Posen und der Kaufs hielt nach dem Beschlusse des Provinzial-Ausschusses der Provinz Posen heute Vormittags in der Stadtkasse Kolonnade (Restaurant Böhl) seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete die Berichtserstattung über das verflossene Vereinsjahr. Aus Mangel an Raum behalten wir uns eine ausführlichere Wiedergabe des Berichtes vor. Hierauf kam die Frage über Gründung einer Verkaufsstelle in Berlin zur Erörterung. Da die Absichten über eine solche Unternehmung sehr auseinandergingen, so wurde der Gegenstand bis zur nächsten Versammlung vertagt, welche in der Mitte dieses Sommers stattfinden soll. Eine lebhafteste Debatte, die ebenfalls nicht zum Abschluß gebracht wurde, erhob sich über die Frage, ob der Separator für jeden Käsefabrikanten zweckmäßig ist, und ob sich der Massenankauf derselben empfiehlt. Hierauf wurde zur Reumahl des Provinzial-Ausschusses geschritten und in denselben folgende Herren gewählt: Renell (Vorsitzender), Balz, Schuster, Jilmann, Leonhardt, Baumert, Stier, Krieg und Brecinski. Nach der Wahl kamen noch verschiedene Anträge und Mittheilungen zur Erledigung, worauf die Versammlung ihr Ende erreichte. Nach derselben fand ein gemeinsames Mittagessen statt.

— Jagdender. Im Monat April dürfen geschossen werden: Auer-, Birk- und Fasanenbühne, Trappen, Schnepfen; dagegen sind mit der Jagd zu verlohnen: männliches und weibliches Roth- und Damwild, Wildfälsber, Rebhühner, weibliches Rebwild, Rebhühner, Dachs, Wildenten, Auer-, Birk- und Fasanenbühnen, Dajelwild, Wackeln und Gajen.

r. Besitzveränderung. Das Grundstück Bergstraße 12 (nach dem im Hofe auf den Fundamenten eines alten Festungsturms errichteten runden Wohngebäude die „Rothunde“ genannt), bisher der Wittme Rabzejenska gebörig, ist in den Besitz des Schlossermeisters Steinle übergegangen, und zwar, wie man hört, für 150,000 M.

r. „Mylus“ Hotel de Dresde, welches vor 33 Jahren Herr W. Mylius in dem an die Raczynski'sche Bibliothek angrenzenden und ursprünglich zu einem Museum bestimmten Gebäude errichtet und seitdem zu einem der bedeutendsten derartigen Geschäfte in unserer Stadt emporgehoben hatte, ist mit dem 1. d. M. in den Besitz des Herrn F. B. Bremer, des Schwiegersohnes und langjährigen Mitarbeiters des Herrn Mylius, übergegangen.

— Trichinen-Untersuchung. Im vorigen Jahre sind in hiesiger Stadt 15,424 Schweine untersucht und hiervon 78 für trichinös und 46 für finzig befunden worden. Es befinden sich hier 18 amtliche Fleischerbeschauger.

r. Trichinen. Bekanntlich werden wohl in keinem Orte, wo die obligatorische Trichinenschau eingeführt ist, so zahlreiche trichinöse Schweine aufgefunden, als in der Stadt Posen. Wenn dies auch als ein unzweifelhafter Beweis der Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit, mit der die Fleischerhau hier im allgemeinen sanitären Interesse ausgeführt wird, zu betrachten ist, so leiden doch die hiesigen Fleischer unter der Kalamität des häufigen Vorkommens von trichinösen Schweinen ganz außerordentlich, um so mehr, als der Verein zur Verhinderung gegen Trichinenschaden, den wir hier früher hatten, in Folge eben der zahlreichen Entschädigungen, die er zu zahlen hatte, eingegangen ist. Ganz besonders empfindlich ist der Verlust, wenn bei ein und demselben Fleischer gleich auf einmal mehrere trichinöse Schweine vorgefunden werden. So war es bei einem Fleischer auf der St. Martinsstraße am Sonnabend der Fall; er hatte vier Schweine geschlachtet, und von diesen ergaben sich drei als trichinös, so daß das Fleisch derselben hat vernichtet werden müssen.

r. Auswanderer. Während des gestrigen Tages trafen auf dem hiesigen Bahnhof ca. 150 Personen aus der Provinz ein, welche ihre Reise nach dem Westen Behufs Auswanderung nach Amerika fortsetzen.

r. Die berühmte „Rückkompanie“ hat bei dem diesmaligen Quarantänewechsel in unserer Stadt, wie bereits so manchmal, eine sehr energische und erfolgreiche Thätigkeit, zum großen Schaden und Verdruß mancher Hausbesitzer, geübt. Ganz besonders thätig war sie in einem Hause auf der St. Martinsstraße, dessen Besitzer so unvorsichtig ist, auf dem Hofe zu wohnen. Der Miether, welcher ausbrüchen wollte, und das ganze erste Stockwerk und mehrere andere Räume gemietet hatte, sperrte in der Nacht vom 31. März bis zum 1. April das von dem Vorderhause nach dem Hofe führende Thor ab, ließ alsdann die Rückkompanie vorrücken und sein gesamtes Mobiliar fort-schaffen. Der Hausbesitzer war allerdings, als er den Värm im Vorderhause hörte, sofort aufgestanden, und wollte das Ausbrüchen inhibiren; aber alle seine Bemühungen scheiterten an dem verschlossenen Thore, und so mußte er dann im Vorderhause geschehen lassen, was er nicht verhindern konnte.

r. Erfolgreiche Selbsthilfe. Ein Arbeiter kaufte gestern von einem Dan. Lemanne in dessen Garten ein Paar alte Hosen und saßte

Knotenstod und auf dem Rücken eine sogenannte Krage, mit Schachteln und Packeten beladen.

Mit einem halb frechen, halb verlegenen Gruf wollte der wüste Gefelle an dem, wie es schien, ihm nur zu gut bekannten Förster rasch vorübergehen, als dieser ihn festhielt und anredete. (Fortsetzung folgt.)

Stadttheater.

„Die Biedermänner“, Lustspiel in 4 Akten nach Baridre und Capendu, deutsch von Branitz.

Mit der wirksamen Rolle des Péponet in den „Biedermännern“, einer jener drahtischen, mit Behagen und Sorgfalt detaillirten Lustspielfiguren, von denen ganze Stücke getragen und auf dem Repertoire erhalten werden, eröffnete Herr Dr. August Förster am Sonntag vor gut besetztem Hause sein Gastspiel. Zwar soll damit nicht gesagt sein, daß im vorliegenden Falle das Stück mit der Hauptrolle vollkommen erschöpft und alles Uebrige gegenstandslos sei, doch findet dies auch hier im gewissen Sinne und bis zu einer gewissen Grenze Anwendung und Geltung. Als Motto des Stückes kann der Gegensatz zwischen jenem Realismus, welcher in dem modernen Börsen- und Aktienwindel seine Vertörperung gefunden hat, schließlich das Herz aus der Brust und den Verstand aus dem Kopfe in die Tasche wandern läßt und jener idealeren Weltanschauung bezeichnet werden, die das Herz nicht zu einem Münzenbehälter degradirte und sich von einer endalltigen Verflachung des Geistes fernhält. Doch ist der Gegensatz nur mehr einseitig in den Vordergrund gestellt, dem Kampfe der Ideen, der dramatischen Intrigue nur wenig Raum gegeben. Was hier geboten wird, ist Satire im Tone des Schwankes gehalten, wie denn auch das Ganze mehr diesen herben, auf den Effekt der Lokalsatire abzielenden Charakter aufweist, äußerlich aber vielfach an das Genre Moser-Schönthan erinnert. Letzteres kommt indessen unzweifelhaft zum Theil auf Rechnung der deutschen Bearbeitung. Das Hauptinteresse liegt trotz mannigfacher mehr oder minder gelungener Vertiefungsversuche immerhin auf der Figur des Péponet, während das Meiste von dem Uebrigen nur als epiphenomenale Dekoration und geistreiches Beiwerk erscheint.

stand sich mit seiner schwierigen Rolle des ironisirenden Thoenot, eines jener nicht oft vorkommenden Menschen, die Ernst und Ironie beständig vermischen und bei denen man stets im Zweifel ist, wie sie verstanden sein wollen, glatt ab, obwohl nicht zu verkennen ist, daß gerade diese Rolle längeres Studium erfordert. Ueberall den richtigen Ton zu treffen, ist hier nicht leicht; es scheint fast, als müßte zu diesem Zwecke der Darsteller selbst ein kleines Wenig von jener ironisirenden Natur besitzen. Den Delcroix, der sich nicht von dem Materialismus niederziehen läßt, trotzdem aber die Welt und die Menschen nimmt, wie sie sind und gelegentlich aus ihren Schwächen Nutzen zu ziehen nicht verschmäht, also eine Art Opportunist, gab Herr Bach mit richtigem Verständniß und glücklicher Tonfärbung; Herr Kety wiederum schuf in seinem Rentier Dufours eines seiner bekanntesten, scharf konturirten Charakterbilder. Auch Herr Rowad gab seinen fleischlichen Vertillac angemessen, obwohl man nicht so recht den Eindruck hatte, als besäße „der Kerl ein Uhrwerk im Leibe.“ Minder glücklich hatte, wie es scheinen wollte, diesmal Herr Zink den perfiden, schmählichen, intriganten Basscourt aufgefaßt. Etwas mehr innere Galle, vielleicht äußerlich stark überzudert und etwas weniger Beweglichkeit und Bonhomie würde rathsam erscheinen. An der konsequenter Durchführung der Auffassung freilich ist nichts aus-zusetzen. Den ziemlich unsicher gezeichneten Wechsel Massane gab Herr Stemmler, das bis zur Lämmerhaftigkeit erzogene Mutterjöhndchen Raoul Herr Stengel ohne Dissonanz. In Herrn Segren führte uns die Diktion noch am Schluß der Saison eine neue Kraft vor. Sein Decardone entbehrte der nötigen Sicherheit in Vortrag und Bewegung, fiel demgemäß etwas einödnig aus. Von den Damenrollen des Stückes läßt sich wenig sagen. Frau Zink als Madame Dufours war sehr gut bei Laune und machte aus der Rolle das Mögliche. Das sentimentale Element fand in Fr. Wüllfken, das praktische in Fr. Kabis die geeigneten Vertreterinnen. — Das Publikum unterhielt sich vortreflich und lohnte den Darstellern mit reichem Beifall.

eben dafür 5 M. Da sich nun aber bei näherer Beschäftigung er sah die Hosen bereits sehr schlecht, insbesondere der „Boden“ sehr abgenutzt war, so ergriff er, als der Handelsmann das Recht nicht rückgängig machen wollte, ein in dem Laden hängendes zweites Paar Hosen und erklärte, er werde dieselben als Kaufpfand so lange behalten, bis der Handelsmann entweder den Kauf rückgängig mache, oder ihm die gekauften Hosen für einen billigeren Preis ablasse. Durch einen hinzukommenden Schutzmann wurde schließlich der Streit unter Berücksichtigung des stark abgegrauten „Bodens“ gütlich geschlichtet.

r. Eine Schlägerei fand Sonntag Nachmittags in der Dominikanerstraße zwischen zwei Schuhmachergesellen statt, welche den ersten Tag des Monats, zumal derselbe auf einen Sonntag fiel, gar zu sehr „gefeiert“ hatten. Durch die Schlägerei entstand ein großer Menschenauflauf, so daß schließlich Schaulustler eindrangen, um denselben zu zerstreuen; der Name des einen betrunkenen Schusters wurde festgestellt, der andere Schuster dagegen hatte sich gebückt und der festgehaltenen mußte nicht, wie Derk-nige, mit dem er sich geprügelt hatte, heißen. — Abends 10 Uhr entstand auf der Wallstraße eine Schlägerei zwischen drei Soldaten und einem Arbeiter und einem Fleischer; dabei machte der eine Soldat von seinem Seitengewehr Gebrauch, schlug den Arbeiter mit demselben über den Kopf und brachte ihm dadurch eine ganz bedeutende Wunde bei. Zwei der Soldaten wurden verhaftet und nach der Hauptwache gebracht, während der dritte entkam; der Arbeiter aber mußte nach dem städtischen Krankenhaus geschickt werden.

r. Verhaftet wurde am Sonntagabend in Jernze ein Zimmergeisel, welcher in einer dortigen Restauration mit anderen Gästen Skandal machte, sich mit denselben jankte und trotz wiederholter Aufforderung des Wirthes sich nicht entfernen wollte, und schließlich sogar absichtlich eine Fensterscheibe einschlug. — Verhaftet wurde ferner gestern Nachmittags ein Burische, welcher auf dem Bahnhofe in zudringlicher Weise die Reisenden belästigte und sich zum Tragen des Gepäcks anbot.

r. Eine Schwindlerin. Ein hiesiger Schuhmachermeister übergab am 31. v. M. Vormittags seiner 11jährigen Tochter ein Paar neue rothlederne Halbriemen zum Abtragen an Denjenigen, der dieselben bestellte hatte. Auf dem Alten Markte begegnete eine junge Frauensperson in häuslicher Tracht der Tochter und bat dieselbe, sie möchte in das zweite Stockwerk eines Hauses daselbst 20 Pf., welche sie ihr gab, abtragen; sie selbst werde unterdessen die Stiefel halten. Das Kind war sehr bereit dazu und trug das Geld in jenes Haus, fand aber Niemanden, der die 20 Pf. annehmen wollte; als es dann auf die Straße zurückkehrte, war die Frauensperson sammt den Stiefeln verschwunden.

— Störkefabrik in Starolienka. Wie wir aus sicherer Quelle hören, ist die Konzeption zum Bau einer Störkefabrik in Starolienka nunmehr erteilt und wird das Komitee behufs definitiven Beschlußfassung über die Errichtung der Aktien-Gesellschaft am 9. d. Mts. hier in Polen zusammentreten.

XX Gnesen, 1. April. [Städtischer Verwaltungsbericht.] Dem diesjährigen Verwaltungsbericht der Stadt Gnesen ist zu entnehmen, daß die Bevölkerung unseres Ortes am Ende des vorigen Jahres rund 14,380 Seelen zählte, gegen 13,826 bei der am 1. Dezember 1880 stattgefundenen Volkszählung. Bei der Aufnahme der Berufs-Statistik am 5. Juni v. J. hat sich ergeben, daß hioris 2662 Haushaltungen mit 14,163 anwesenden und 233 abwesenden Personen, 219 Haushaltungen mit landwirthschaftlicher Beschäftigung und 426, bei denen Gewerbefakten auszufüllen waren, existiren. Die Standesamtsregister weisen nach: 564 lebend, 23 todt Geborene, 44 Sterbefälle und 104 Eheschließungen. Für städtische Bauten und Reparaturen wurden 2266,4 Mark verausgabt, wozu noch die bereits vergebenen, aber noch nicht zur Ausführung gelangten Arbeiten in Höhe von 739,30 M. kommen. Der Verschönerungs-Verein erhielt 300 Mark für Unterhaltung der Promenaden und Anlagen. Auch für das laufende-Eta sjaht sind seitens der Kommune wieder erhebliche Bauten in Aussicht genommen worden, für welche die Summe von 4752,75 Mark, ohne einige Regulirungsarbeiten, die noch nicht veranschlagt sind. 62 Baugesuche sind eingegangen, von denen 51 konsentirt werden konnten, während 11 abgelehnt werden mußten. Es wurden verzeichnet 1 Zuckerfabrik, 21 Wohnhäuser u. d. Anbauten, 26 Stallgebäude und Remisen, 2 Speicher und 1 Schmiede. Ueber die Steuerverhältnisse zc. werden wir demnächst berichten.

□ Frankfurt, 1. April. [Einer von den wenigen Beteranen aus den Freiheitskriegen], der pensionirte Hofkontrollleur Wilhelm Wipold, wurde heute unter überaus zahlreicher Theilnahme zum letzten Ruhefeste getragen. Der Verlebte, 86½ Jahre alt, erfreute sich bis zu seinem Lebensende, beneidenswerther Ruhe und feierte erst vor Kurzem das seltene Fest der eifernen Hochzeit (65-jähriges Ehejubiläum). W. Wipold ist am 15. August 1796 geboren, am 10. März 1813 trat er beim 8. schlesischen Landwehrregiment ein und machte die Gefechte und Schlachten bei Döblau, Kulm in Böhmen, Dresden, Leipzig und Bellealliance, wie auch die Belagerungen von Erfurt und Paris mit. Dem Staate leistete er über 50 Jahre hindurch treue Dienste.

□ Pleschen, 2. April. [Neues Bormerk.] Das im hiesigen Kreise belegene, auf der Feldmark des Ritterguts Potarynce neu errichtete Bormerk hat auf Antrag der gräflich Stolberg-Bernizgrobe'schen Gutsverwaltung in Radenz Seitens der Regierung den Namen „Annarode“ erhalten.

— r. Wollstein, 31. März. [Für die Rhein-Überschwemmten. Schulinspektion. Personalien.] In den letzten Tagen sind bei unserm Rathsamte aus 10 Ortschaften des Kreises für die durch die Überschwemmungen des Rheins und seiner Nebenflüsse Geschädigten noch 97,22 M. eingegangen, so daß nunmehr im Ganzen vom Kreise 2338,95 M. gespendet wurden. Hier von sind bereits 150 M. an den Reichstagspräsidenten abgeführt worden und den Restbetrag von 838,95 M. wird unser Landrath Freiherr v. Unruhe-Vomst bei seiner nächsten Anwesenheit in Berlin persönlich dem Reichstagspräsidenten übermitteln. — An Stelle des am 1. Febr. verstorbenen Rabiners Dr. Jaffe hat die Regierung bis auf Weiteres die Volsaufficht über die hiesige jüdische Schule dem Kreis-Schulinspektor Herrn Wulff übertragen. — Folgende Wahlen im hiesigen Kreise sind bestatigt worden: In Alt-Ramzig die Eigenthümer Ulrata und Fabisch zu Gerichtsmännern; in Fehden der Eigenthümer Michalowski und der Maurer Kerber ebenfalls zu Gerichtsmännern; in Haroschnitz der Eigenthümer Radezke zum Schulen- und Ortsneuererherber und der Eigenthümer Enge und Häusler zu Gemeinde-Ältesten; der Eigenthümer Kononicki zum Schulvorsteher der Schule zu Neu-Kramzig. — In Gólesko in der Schule Kaminiarz zum antiken Lehrschickauer bestellt worden.

W. Wloslaw, 31. März. [Todesschlag.] In den Morgenstunden des 25. März passirte der Steuerinspektor Giller aus Pogorzelle die Landstraße von Chlebowo nach Wloslaw und sah auf dem Felde unsern der Landstraße eine Mannsperson liegen. Giller ging hinan, fand dieselbe aber regungslos und an dem Kopfe stark blutend. Er begab sich deshalb nach dem unsern gelegenen Krug-Etablissement des Emil Eichhorn und theilte diesem seine Entdeckung mit. Dieser ging mit seinem Schwager zu der von S. bezeichneten Stelle und rekonozirte in dem Schwerverletzten den Militärinvaliden und ehemaligen Grenzaufseher Ernst Neumann aus Chlebowo, nahm denselben, sowie die neben ihm liegende Handtasche, welche E. als dem N. nicht gehörig erkannte, und einen ebenfalls neben N. liegenden großen Ziegelstein, welcher die Wundwunde gewesen zu sein scheint, nach seiner Wohnung, schickte nach dem ebenfalls zu Chlebowo wohnenden Bruder des Unglücklichen, Karl Neumann, welcher seinen Bruder in seine Wohnung nahm, wobei er an demselben Tage, Abends 11 Uhr, ohne vorher noch ein Wort gesprochen zu haben, verstorben ist. Karl Neumann machte am folgenden Tage dem Distrikts-Kommissariat Wloslaw mündliche Anzeige und dieselbe leitete sofort die

erforderlichen Verhandlungen ein, worauf am Freitag durch den Kreisphysikus Dr. Wiemiorowski aus Breschen und den praktischen Arzt Dr. Böning aus Wloslaw, im Beisein des ersten Staatsanwalts Wloslawski aus Gnesen die Section erfolgte, wobei drei Schädelfraktur constatirt wurden, welche den Tod des N. zur Folge haben mußten. N. ist Wittwer und hinterläßt ein Kind. Ueber den Thäter ist bisher nichts bekannt geworden.

□ Birnbaum, 1. April. [Sängerfest.] Zu dem am 24. Juni d. J. hier bestimmt stattfindenden Sängerfeste sind vom Vorstande und der dazu noch außerdem gewählten Kommission bereits die Chorgeränge den einzelnen Vereinen zugewandt worden und werden von Letzteren die Einladungen in kurzem zugefandt werden, damit die Feststellung des Programms erfolgen kann. Zu großer Freude gereicht es dem Männergesangsverein „Eintracht“, daß sämtliche Vereine mit großem Interesse sich an dem Feste betheiligen wollen. Es ist deshalb auch schon größtentheils dafür gesorgt worden, daß die einzelnen Sänger (ungefähr 100) ordentliche Freiquartiere erhalten, wozu sich schon viele Familien unserer Stadt bereitwillig erbieten haben. Voraussichtlich wird den einzelnen Vereinen ein recht vergnügter Tag in unserer Stadt bereitet werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 31. März. [Der Kassenbote August Rahn] hatte sich heute vor der IV. Strafkammer hiesigen Landgerichts I. gegen die auf wiederholte Unterschlagung und auf Vankerrutt laufende Anklage zu verantworten. In Betreff des zweiten Theiles der Anklage wird er beschuldigt: 1) als Kaufmann seine Handlungsbücher so unordentlich geführt zu haben, daß eine Uebersicht über den Vermögensstand aus den Büchern nicht möglich war und 2) durch Differenzgeschäfte mit Börsenpapieren übermäßige Summen verbraucht zu haben. Der jetzt 57-jährige Angeklagte war vom Jahre 1853 bis 1882 Kassenbote bei dem Bankier Kucynski. Seine Hauptthätigkeit beschränkte sich jedoch keineswegs nur auf das Austragen und Einlassiren von Geldern, vielmehr fing er an, selbst an der Börse für sich zu operiren. Nur war es leider fremdes Geld, mit dem er arbeitete. Denn das persönliche Vertrauen, welches der Angeklagte in weiten Kreisen genoß, bewog zahlreiche Personen, demselben Werthpapiere theils zur Aufbewahrung, theils zum Spekuliren zu übergeben und mit diesen Papieren hat Rahn auf eigenen Namen und auf eigene Rechnung insofern Handelsgeschäfte betrieben, als er für das ihm anvertraute Geld Werthpapiere kaufte und alsdann wieder verkaufte. Welchen Umfang diese Geschäfte des Rahn angenommen, ergibt sich aus der Thatfache, daß im Laufe der letzten 10 Jahre eine Summe von 1441,92 Mark durch Rahn's Finger gegangen sind. Am 6. Juli 1882 hat Rahn seine Zahlungen eingestellt und bei der Revision seiner Bücher ergab sich, daß dieselben über den Vermögensstand absolut keine Uebersicht gaben und über den Verbleib einer Summe von 163,962 M. keine Auskunft erteilten. Nach den Büchern hätten noch 164,924 M. bei Rahn vorgefunden werden müssen, es waren jedoch nur 962 M. vorhanden. Der Verbleib des größten Theils der noch in den Handlungsbüchern fehlenden Kapitalien stützt sich dahin auf, daß Rahn die ansehnlichen Gewinne, welche er für seine Kunden in Höhe von 545,233,79 M. in den letzten 10 Jahren erzielt haben will und welche er den einzelnen Kunden gut geschrieben hat, fingirt aufgegeben hat. Thatächlich hat Rahn in den allermeisten Fällen mit den Bankiers Girich und Walter, Jonas u. Rübte und Karl Wied in internationalen Werthen spekulirt und hat durch die mit denselben abgeschlossenen Differenzgeschäfte nach Abzug der erzielten Gewinne in den Jahren 1872—1882 134,707,85 M. Verluste erlitten, welche er auch aus den ihm anvertrauten Kapitalien gezahlt haben will. Ueber diese Differenzgeschäfte enthalten die Bücher gar nichts. Die Anklage hält aber den Angeklagten nach dem Umfange seiner Geschäfte für einen Kaufmann, der zur ordentlichen Führung von Geschäftsbüchern verpflichtet war. Der Angeklagte gab im Allgemeinen das Vergehen des Bankruths zu, indem er die Beurtheilung der Frage, ob er als Kaufmann zu betrachten sei, dem Gerichtshofe überließ. Dagegen bestritt er, daß er sich Unterschlagungen von ihm zur Aufbewahrung anvertrauter Gelder habe zu Schulden kommen lassen, will vielmehr auch in diesen Fällen von den betr. Personen autorisirt worden sein, ihr Interesse nach eigenem Ermessen wahrzunehmen. Auf Wunsch des Verteidigers Rechtsanwalt Dr. Friebmann machte hierauf der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Martins den sämtlichen Zeugen bekannt, daß die Untersuchung bezüglich eines etwaigen betrügerischen Bankruths nichts ergeben habe und daß sich auch nicht habe konstatiren lassen, daß etwa Rahn oder die Familie desselben Geldsummen, die vielleicht den Zeugen zu Gute kommen könnten, hinter sich gebracht hätte. Die Beweisaufnahme ergab nichts Neues. Es zeigte sich, daß die meisten der in Verlust gerathenen Personen zu dem Bekannntreife des Angeklagten gehörten, von denen Einer immer dem Andern den Rahn als einen soliden, klugen Menschen empfohlen hatte. Nach den Befundungen des Richters verurtheilt hat der Angeklagte 126 Kunden gehabt, von welchen ihm 1,544,511 M. theils zur Spekulation, theils zur Aufbewahrung übergeben waren. Davon ist eine Summe von 1,255,133 M. an die Kunden zurückgeschickt, so daß Rahn den Kunden noch 289,378 M. an Geld verschuldet. Dazu treten an Zinsen 91,209 M. Außerdem hat er den Kunden 541,867 M. fingirte Gewinne gutgeschrieben, und würde also nach den Büchern noch 930,455 M. verschulden. Der Verbleib einer Summe von 97,163 M. ist absolut nicht aufzuklären gewesen, selbst wenn 30,000 M. für den eigenen Verbrauch des Angeklagten, der zwar nicht luxuriös, aber doch recht behäbig gelebt hat, abgerechnet werden. Ob diese Summe von dem Angeklagten zurückbehalten worden ist, hat sich aus den Büchern aber nicht feststellen lassen. Staatsanwalt Höpner beantragte für den Bankruth das höchste gesetzliche Strafmaß. Was die Unterschlagungen anbelangt, so seien fünf Fälle erwiesen, bei denen es sich um sehr große Summen handelte. Bei diesen Fällen sei die Handlungsweise des Rahn eine ebenso frivole, wie bei dem Bankruth und es rechtfertige sich eine Gesamtsstrafe von 5 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 4 Jahren Gefängnis, von denen 6 Monate als verübt erachtet wurden, und zu 4 Jahren Ehrverlust.

Staats- und Volkswirtschaft.

Wien, 31. März. [Kreditanstalt.] Die heutige Generalversammlung der österr. Kreditanstalt genehmigte den Geschäftsbericht des Verwaltungsraths und beschloß, 1,750,000 Fl. von dem Reingewinn, nämlich 7 Fl. per Aktie, als Resdividende zu vertheilen, also den Maicoupon mit 15 Fl. einzulösen und den Restbetrag von 15,852 Fl. auf die Rechnung des laufenden Jahres zu übertragen. Der Antrag des Verwaltungsraths, von 9 erlebigen Verwaltungsrathsstellen vorläufig nur 6 zu belegen, wurde ohne Einspruch acceptirt. Es wurden sodann Baron Rothschild, dessen Demission der Verwaltungsrath mit Ausdrücken der höchsten Anerkennung seines 13jährigen Wirkens mitgetheilt hatte, sowie die auscheidenden Verwaltungsräthe Ritter von Boeckmann, Ritter von Goeffen, Ritter von Schöller und Stummer wiedergewählt und an Stelle des verstorbenen Baron Wertheimstein August Raulla gewählt.

Wöchentliche Produkten- und Börsenberichte.

Leipzig, 31. März. [Produkten-Bericht von Hermann Rastrow.] Wetter: milb. Wind: S. Barometer, früh 27,8". Thermometer, früh + 3°.

Weizen per 1000 Kilogramm Netto matt, loco hiesiger 135 bis 180 M. bez. u. Br., do. ausländ. 180—210 M. bez. u. Br. — Roggen per 1000 Kilogramm Netto still, loco hiesiger 130—148 M. bez. u.

Br., do. hiesiger defekt 125—130 M. bez. u. Br. — Gerste per 1000 Kilo Netto loco Braum. 160—175 M. bez. u. Br., do. gering. 110—135 M. bez. u. Br. — Mais per 50 Kilo Netto loco 13 bis 14 M. bez. u. Br., do. Saal. 14,80—15,30 M. bezahlt. Schafwolle. — Hafer pro 1000 Kilo Netto loco 120—132 M. bez. u. Br. — Mais pr. 1000 Kilo Netto loco amerikanischer, do. ungarischer, — M. bez., do. rumän. 153 M. bez., pro März neuer — M. bez., — M. — Weizen pr. 1000 Kilo Netto loco 130—165 M. bez. u. Br. — Erbsen pr. 1000 Kilo Netto loco große gut 210—230 M. bez. u. Br., do. kleine gut 150—170 M. bez. u. Br., do. Futter. 140—150 M. — Bohnen pr. 100 Kilo Netto loco 20—26 M. bez. u. Br. — Lupinen pr. 1000 Kilo Netto loco gelb 110—120 Mark Br. — Delfaat pr. 1000 Kilo Netto Rap. 330 M. nom. — Leinfaat mittel 180—225 M. bez. u. Br., do. fein — M. bez. u. Br. — Rüben — M. — Delfuchen pr. 100 Kilo loco hiesige 14 Mark Brief. — Rüben roh per 100 Kilogramm Netto ohne Faß höher, loco 78 Mark bezahlt, per März-April — M. Br. — Leinöl per 100 Kilo Netto ohne Faß — M. ob nöl per 100 Kilogr. Netto ohne Faß loco hiesiges 108 bis 110 Mark Brief, do. ausländisches 72 bis 75 M. Brief. — Kleesaat per 50 Kilo Netto still, loco weiß nach Qual. 60—80 M. bez. u. Br., do. roth 70—90 M. bez., do. schwed. 60—100 M. bez. u. Br. — Spiritus per 10,000 Liter % ohne Faß höher, loco 53,00 Mark bez. — Weizenmehl pr. 100 Kilogramm exkl. Sad Nr. 00 28,00—29,00 M., Nr. 0 26,00—27,00 M., Nr. 1 24 M., Nr. 2 15 M. — Weizen-schafale per 100 Kilo exkl. Sad 8,00 bis 9,00 Mark. — Roggenmehl per 100 Kilo exkl. Sad Nr. 0 und Nr. 1 19,50—21,25 M. im Verband, Nr. 2 12,00—13,00 M. — Roggenkleie per 100 Kilo exkl. Sad 9,00—9,75 M. — Preise verstehen sich erste Kosten exklusive Courtage, Spezien zc.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 2. April. Der „Reichs-Anzeiger“ publicirt die Ernennung des Kammergerichts-Präsidenten Meyer zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat Excellenz; ferner die Gesetze über die Aufhebung der untersten beiden Klassensteuerstufen und die Feststellung des Staatshaushaltsetats und das Anleihegesetz.

Briefkasten.

R. B. hier. Jährlich 8 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: E. Fontane in Posen. Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Briefkasten der Expedition.

M. 100. M. 2,50.

Stettiner Waarenbericht.

Stettin, 31. März. Im Waarenhandel hatten wir in der verflossenen Woche ein recht lebhaftes Geschäft, es kamen hauptsächlich in Weizen, Baumöl, Schmalz und Pfeffer bemerkenswerthe Umsätze vor, der Versand war reichlicher, die Schifffahrt ist für Dampfer seewärts wieder offen, die Ober ist eisfrei und wurden nach Breslau bereits mehrere Schlepplüge abgelassen.

Kettwaaren. Für Baumöl hält die günstige Stimmung an, von Italien sowohl, als auch von Malaga sind höhere Notirungen gemeldet. Italienisches Del 38 M. tr. bez. und gef., Malaga 38,50 M. tr. gef., Corfu 37 Mark tr. gef., Speiseöl 60—68 M. tr. nach Qualität gef., Baumwollensamen behauptet, 32 M. versteuert bez., 32,50 M. gef., Palmöl hat sich noch mehr befestigt, Lagos- 43,50 M., old Calabar 42 M. verf. gef., Palmkernöl fest, 36 M. ve. si. gef., Kokosnußöl höher, Cochin in Orboften 42,50 M., Ceylon in Orboften 39 M. verf. gef., in Pipen 38 M. bez., Talg sehr fest und steigend, russischer gelb Lichten- 53 M. verf. bez., 53,50 M. gef., Seifen- 54 M. verf. bez. und gefordert, australischer 46,50—48 M. gefordert, Olein unverändert, Belgischer 34 M. verf. gef., inländischer 32—33 M. gef., Schweineschmalz war Anfangs flau und vernachlässigt, nachdem aber in den letzten Tagen bessere Berichte und höhere Notirungen von Amerika eingetroffen waren, änderte sich auch hier die Tendenz und haben sich die Preise wieder wesentlich befestigt, ausgeführt wurden uns 1684 Str., Wilcox 57 M. trans. bef., 57,50 M. gef., Fairbank und Clifton 56,75 M. tr. bez., 57—57,25 M. gef., amerikanischer Sped 68 M. verzollt gef. Thran ist in Folge einer weiteren Steigerung in Norwegen auch hier noch fester gegangen, Berger Lebers, brauner 75 M. per Tonne und 37 M. per Str. gef., blauer 95 M., Medizinal- 120 M. per Tonne verf. gef., Kopenhagener Robben 45 M. verf. per Zentner gef., Schottischer 33—34 Mark per Tonne gef. Leinölmutter, Englisch in Barrels 26,95 M., in Fässern 25,75 M. per Kassa ohne Abzug gef.

Petroleum. In Amerika waren in den verflossenen 8 Tagen die Preise schwankend, sie gingen Anfangs zc. zurück und dann wieder zc. fester. An den diesseitigen Märkten sind die Schwankungen nicht von Belang gewesen, hier hatten wir ein regelmäßiges Geschäft, loco 8,90—8,75—8,85 M. tr. bez., auf Lieferung per September-Oktober 9 M. trans. Br.

Der Lagerbestand betrug am 22. März d. J. 10,333 Brls. Versandt vom 22. bis 29. März d. J. 1347 „

Lager am 30. März d. J. 8986 Brls. gegen gleichzeitig in 1882: 21,777 Brls., in 1881: 4271 Brls., in 1880: 874 Brls., in 1879: 4724 Brls., in 1878: 4312 Brls., in 1877: 3853 Brls. und in 1876: 2899 Brls.

Der Abzug vom 1. Januar bis 29. März d. J. betrug 27,418 Barrels gegen 47,394 Barrels in 1882 und 44,517 Barrels in 1881 gleichen Zeitraums.

In Erwartung sind 8 Ladungen von Amerika mit zusammen 21,744 Brls.

Die Lagerbestände loco und schwimmend waren in:

	1883	1882
Stettin am 30. März	30,730	35,722
Bremen „ 17. „	755,514	526,262
Hamburg „ 17. „	194,436	147,462
Antwerpen „ 17. „	242,488	272,359
Amsterdam „ 17. „	59,719	66,845
Rotterdam „ 17. „	60,881	56,523

Zusammen 1,343,768 1,105,173

Kaffee. Die Zufuhr betrug 5141 Zentner, vom Transitolager gingen 1380 Zentner ab. Nach eingetretener Ruhe vor den Feiertagen, beginnt der Artikel sich aufs Neue zu beleben, alle europäischen Importeure melden wieder bessere Notirungen und gute Nachfrage. An unserm Platze steht die Eröffnung der Schifffahrt kurz bevor, und mit derselben ein größerer Abzug, man verspricht sich allgemein ein lebhaftes Geschäft. Der Markt schließt fest. Notirungen: Ceylon Plantagen 90—105 Pf., Java braun bis fein braun 108—123 Pf., gelb bis

Fein gelb 88-105 Pf., blaß gelb bis blaß 83-68 Pf., fein grün bis grün 80-62 Pf., fein Campinos 53-55 Pf., Rio, fein 50-45 Pf., gut reell do. 43-45 Pf., ordinär Rio und Santos 38-42 Pf. tr. nach Qualität.

Preis. Der Import belief sich auf 8800 Ztr. Das Geschäft hatte einen regelmäßigen Verlauf und behaupteten sich die Preise fest. Wir notiren: Kabaung und ff. Java Tafel 28-30 M., ff. Japan und Batna 18-20,50 M., Rangoon Tafel 14-16 M., Rangoon und Arracan, gut 12-14 M., ordinär 10,50-13 M., Bruchreis 9-10 M. transit.

Süßfrüchte. Rosinen rubig, Bourla Cleme 22,50 Mark, Cisme Cleme 23,50 M. tr. gef., Korinthen behauptet, 24-25 M. transit nach Qualität gefordert, Mandeln fest, süße Palma, Girgenti und Bari 96 Mark, süße Avoila und Alicanti 106 M., bittere Mandeln 90 Mark verfr. gefordert, Messina Apfelsinen 17,50-18,50 M., Zitronen 19-19,50 M. per Kiste verfr. gef.

Gewürze. Pfeffer mehr beachtet und fest, Singapore 67 bis 68 M. trans. gef., Piment behauptet, 42 M. trans. gehalten, Cassia lignea 66 Pf. verfr. gef., Vorderblätter, flüßliche 19 M. gef., Cassia flores 80 Pf., Macis-Blüthen 2,20-2,50 M., Macis-Nüsse 3,20 bis 3,50 M., Canehl 2,20 bis 3,00 M., Cardamom 9 M., weißer Pfeffer 1,26 M. Nellen 1,20 M. gef. Alles verfeuert.

Zucker. Von Rohzuckern war nichts angeboten und fanden deshalb darin Umsätze nicht statt, raffinierte Zuckern bleiben knapp und fest im Preise.

Syrup fester, Kopenhagener 20,50 M. trans. gef., Englischer 18 bis 19,50 Mark transito gefordert, Candis 11,25 bis 12,50 M. gef., Stärkesyrup 15,75-16 M. gef.

Leinsamen. Nach russischem Sa-Leinsamen zeigte sich bei dem gelinder werdenden Wetter lebhaftere Frage vom Binnenlande her, die Vorräte sind aber schon klein gemorden und Anhaber deshalb sehr

fest gestimmt. Bernauer 27 M. gefordert, Rigaer extra puil 26 M. Mit den Eisenbahnen wurden vom 21. bis 28. d. 899 Tonnen verfrachtet. Pering. Von schottischen Heingen hatten wir seit unsem letzten Bericht eine indirekte Zufuhr von 1612 To., so daß der Gesamtimport davon seit Anfang dieses Jahres 4119 To. beträgt. Das Geschäft darin war ohne Anregung und blieb in ruhiger Haltung, die Preise haben sich nicht verändert, Crown- und Fullbrand wurde mit 42,50-43 M. tr. gehandelt, Matties Crownbrand 33-35 M. tr. nach Qualität bezahlt. Von normwegischem Fethering wurden uns 1408 To. zugeführt, noch seiner Qualität war rege Frage vorherrschend, geringer Fisch blieb dagegen vernachlässigt und in etwas billiger käuflich, Kaufmanns 40-42 M., groß mittel 35-37 M., reell mittel 28-30 M., mittel 17-21 M., klein mittel 15-17 M. und Christiania 15 M. tr. bez. u. gef. Die bereits in unserem letzten Bericht gemeldete Zufuhr von schwedischen Fethering ging zu Lager, da die dafür gestellten Forderungen nicht erreicht werden konnten. Fehlen in schottischen Gebinden 29 M. tr. bezahlt, 29,50 M. gef., Matties desgleichen 27 M. tr. gef., kleiner Schweden 17-24 M. tr. nach Qualität gefordert, Holländischer Fethering behauptet, Voss 40-42 M. tr. nach Qualität gef., Ahlen 34 M. tr. bez., Bornboomer Küstenbering 19-22 M. tr. nach Qualität bez. u. gef. Die Total-Zufuhr betrug 2769 To. Norwegischer Fethering, 76 To. Söebering, 690 To. Holländer und 2769 Schweden. Mit den Eisenbahnen wurden vom 21. bis 28. d. M. von allen Gattungen 1062 To. verfrachtet, mitbin Total-Abnahme vom 1. Januar bis 28. März 40,318 To. gegen 57,322 To. in 1882, 64,083 To. in 1881, 39,266 To. in 1880, 50,738 To. in 1879, 54,650 To. in 1878, 31,135 To. in 1877, 68,360 To. in 1876, 55,239 To. in 1875 und 43,527 in 1874 in fast gleicher Zeit.

Sardellen preisgehalten, 1882er 75 M., 1881er 100 M. und 1876er 150 bis 160 M. per Anker gef. Metalle Die Robeisen-Märkte in England und Schottland

waren stille und Preise blieben ohne Veränderung. Der hiesige Eisenmarkt war leblos und Umsätze fanden nicht statt. Die Tendenz blieb matt. Schott. Robeisen je nach Marke 7,60-9 M. ab Lag. englische Robeisen III 6,20 bis 6,60 M., Stabeisen 15-16 M., Eisenbleche 22-30 M., Kupfer 155-160 M., Zinkbleche 40-41 M., Bancaum 210-215 M. Alles per 100 Kilo. (Offiz. Btg.)

Die Annahmestellen für die Sparkasse sind in folgender Weise für den Verkehr geöffnet:

Annahmestelle Nr. I. Cigarrenfabrikant Krause, Alter Markt Nr. 56. Vormittags von 9 bis 1 Uhr, Nachmittags von 3 bis 8 Uhr.

Annahmestelle Nr. II. Stadtrath Annuß, Friedrichstr. Nr. 23. An Wochentagen Vormittags von 9 bis 1 Uhr, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr.

Annahmestelle Nr. III. E. Köstel (Decker'sche Hofbuchdruckerei) Wilhelmstraße Nr. 17. Im Sommer an den Wochentagen von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Im Winter an den Wochentagen von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

An Sonntagen, mit Ausnahme der hohen Festtage, während des ganzen Jahres, Vormittags von 8 bis 10 Uhr.

Die Verwaltungs-Deputation der städtischen Sparkasse in Posen

Loose zur Zoologischen Garten-Lotterie, Ziehung am 14. April ex., find a M. 1 in der Exp. der „Posener Btg.“ zu haben.

Handelsregister.

In unser Gesellschaftsregister ist bei Nr. 109, woselbst die hiesige Aktiengesellschaft in Firma **Provinzial-Aktiobank des Großherzogthums Posen**

aufgeführt steht, zufolge Verfügung von heute in Kolonne 4 eingetragen: Laut notariellen Protokolls vom 17. März 1883 sind vom Aufsichtsrathe aus dessen Mitte nachstehend genannte Personen in die Direktion delegiert worden, und zwar:

a. für die Zeit vom 1. April bis zum 30. September 1883 der Kaufmann **Gustav Kronthal** zu Posen und Bankier **Sigmund Wolff** daselbst und als deren Stellvertreter der Kaufmann **Friedrich Albert Tschuschke** zu Posen;

b. für die Zeit vom 1. Oktober 1883 bis zum 31. März 1884 der Kaufmann **Samuel Auerbach** zu Posen und der Lotterei-Einnahmer **Herrmann Viesefeld** daselbst und als deren Stellvertreter der Kommerzienrath **August Herrmann** zu Posen.

Ferner ist vom Aufsichtsrathe der Banktenant **Oscar Krieger** zu Posen bis auf Weiteres zum Stellvertreter des vollziehenden Direktors ernannt worden.

Posen, den 2. April 1883.
Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung von heute eingetragen: 1 bei Nr. 540, woselbst die Firma **C. W. Paulmann** zu Posen aufgeführt steht:

Das Handelsgeßchaft ist durch Verkauf auf den Kaufmann **Bruno Paulmann** zu Posen übergegangen, welcher dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzt.

Bergl. Nr. 2116 des Firmenregisters 2. unter Nr. 2116 die Firma **C. W. Paulmann** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Bruno Paulmann** hieselbst.

Posen, den 2. April 1883.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Handelsfrau **Wittwe Ida Sachs**, geb. **Gugatsch** zu Posen, Berlinerstr. Nr. 12, ist heute Nachm. 5½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter: Gerichtsssekretär a. D. **Friedrich König**, hier.

Offener Arrest mit Anzeigekreiß, sowie Anmeldefrist bis zum

9. Mai 1883.

Erste Gläubigerversammlung am **26. April 1883,**

Vormittags 11½ Uhr

Prüfungstermin am **19. Mai 1883,**

Vormittags 11½ Uhr,

im Zimmer 5 des Amtsgerichtsbauhauses am Sapiehaweg hieselbst.

Posen, den 31. März 1883.
Brunk,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.

Eröffnung des neuen Schuljahres: **Donnerstag den 5. April, Morgens 8 Uhr.**
Noetel.

Landwirtschaftsschule zu Samter.

Höhere landw. Lehranstalt mit Einjährig-Freiwilligen-Berechtigung. Beginn des neuen Schuljahres am 5. und Einweihung des neuen Schulgebäudes am 9. April.

Höhere Mädchenschule

Kleine Ritterstraße 4.
Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag den 5. April, früh 9 Uhr. Aufnahme neuer Schülerinnen Kleine Ritterstraße 4, I., Montag den 2., Dienstag den 3. und Mittwoch den 4. April, Vormittags von 11 bis 1 Uhr.

M. Zakertort.

Verein junger Kaufleute Posen.

Der Unterricht in unserer Fortbildungsschule beginnt Donnerstag den 5. April, Abends 8 Uhr. Die Aufnahme-Prüfung findet Mittwoch den 4. April, Abends 8 Uhr statt. Anmeldungen der Lehrlinge nimmt unser Inspektor, Herr **Albert Hamburger**, Judenstr. 4, von Sonntag den 1. April c. an täglich von 8 bis 10 Uhr Vormittags entgegen. Bei der Anmeldung sind die Erlaubnißscheine der Herren Prinzipale beizubringen.

Bildungsanstalt für Fröbel'sche Kindergärtnerinnen

(Fortbildungsschule, Königlich konzeßionirte Anstalt). Mühlenstraße 38, II. Etage. **Neuer Kursus: Donnerstag, den 5. April.**

Lehrkräfte: Theorie u. Praxis d. Fröbel'schen Kindergarten-Methode, Religion, Deutsch, Französisch, Englisch, Musik und Zeichen. Prospekte. Empfohlen d. d. Thatsache, daß die meisten Leiterinnen der hiesigen und in der Provinz konzeßionirten Kindergärten, sowie viele im In- und Auslande wirkende Kindergärtnerinnen ihre alleinige Ausbildung diesem Institute verdanken. Nähere Auskunft ertheilt gütigst: Herr Pastor Schlecht, Paulischstraße 5. Anmeldungen nimmt entgegen

Friederike Aarons,
Schulvorsteherin.

St. Josephs-Institut,

Töchterpensionat und Lehrerinnen-Bildungsanstalt, geeignet vom h. Vater Leo XIII. Vorzügliche Referenzen. Berlin W., Friedrichstr. 76.
C. Grothe, Vorsteherin.

Lehrer Stern's

Israelitisches Schülerpensionat befindet sich: **Büttelstraße 18, II.**

Rektor Herzberg's

ist Knaben-Pensionat und Halbpensionat, Posen, St. Martin 58, I

Die Zöglinge erhalten bei sorgfältigster körperlicher Pflege Nachhilfe resp. Vorbereitung für alle Klassen der höheren Unterrichtsanstalten, dazu gründliche Bildung in Religion, Umgang u. s. w.

Vorzügliche Referenzen.

Mäßige Bedingungen.

Große Auktion!

Umzugshalber werde ich heute Vorm. von 10 Uhr ab Schubmaderstraße 9 verschiedene Möbel, insbes. ein Buffet, div. Tische, Stühle, Bettstellen, Betten, Sophas, 5 Spiegel, Bilder, Gardinen, div. Käser, Viquere, Wein, leere Käser u. c. fürs Reingebot verlaufen.

Kamloński,

Königl. Auktions-Kommissarius.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag den 6. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr, werde ich auf dem hiesigen Neumarkt

zwei 5- resp. 8jährige Pferde (Rappstuten)

gegen sofortige Baarzahlung öffentlich meistbietend verkaufen.

Möglich,
Gerichtsvollzieher in Rogasen.

Stets frisch gebrannten Dampf-Coffee

(Molange)

von 1-2 Mark,

sowie auch

rohen Coffee

von 75 Pf. an empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Tapeten, Teppiche, Rouleaux,

Gardinenstangen

in reichster Auswahl empfiehlt

Julius Borck.

25-30 Stück große, zuckersüße **Meßina-Apfelsinen** (Marle Pirandello)

Postkorb M. 3,50 versendet porto- u. zollfrei das Delikatessen, Colonial- u. Süßfrüchte-Verhandlg-Gesch. von **Joh. Schlüter, Hamburg,** Oberaltenallee 75.

Nur 5 Mark!

Ein großer Posten Teppiche in reichend türk., schott. und buntfarb. Mustern, 3 Ellen lang und 2 Ellen breit, Stück nur 5 M. Bettvorlagen, dazu passend, Paar 3½ M., um schnelligst zu räumen, gegen Nachnahme od. Eins. B. Vesper, Berlin O., Wallnertheaterstr. 14, II.

Mehrere Tausend alte

runde Dachsteine sind sofort zu verkaufen
Klosterstraße 9.

Die Vaterländische Feuer-

und Hagel-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Elberfeld

hat mir die Agentur für hier und Umgegend übertragen. Ich empfehle mich demnach zur Vermittelung von Versicherungs-Abchlüssen aller Art, indem ich mich erbreite, jede zu wünschende Auskunft auf das Bereitwilligste zu ertheilen.

Obornik, im April 1883.

M. Tausk.

Ein gangbares

Colonialwaaren-Geschäft

mit angrenzender Wein-, Bier- und Billardstube ist Familienverhältnissen halber zu verkaufen. Offerten unter A. O. postlagernd Posen.

Steindruckerei mit 2

lithogr. Schnellpressen, 3 Handpressen, 800 lithogr. Steinen u. c. ist wegen anderweitig. Unternehmern mit einem Anlag von 2-3000 Mk. sofort billig zu verkaufen. Offerten **Ferd. Grischling, Breslau,** An den Mühlen 11.

Dominium Dzialin

bei Gnesen verkauft

16 St. Mastvieh,

Abnahme nach Vereinbarung; ferner **60-70 Ctr. Raigras,**

etwas mit Geklee und Wiesentrespe besteht, pr. Ctr. 18 Mk.

Dominium Pollentschine

(Kreis Trebnitz) verkauft wegen Wirtschaftsveränderung seine

Rambouillet-Vollblutstamm-herde

(Zuchttrichtung: Tuchwolle bei starker Figur), bestehend aus:

29 Böden (darunter 4 importirte Sprungböde,

130 Zuchtmuttern,

53 Jährlingsmuttern,

24 Lammböden und

60 Lammuttern.

Offerten nimmt entgegen und nähere Auskunft ertheilt

von Debschitz
auf Senditz bei Trebnitz, R. V. Breslau.

Eine große Anzahl in

Zahlung genommener gebr.

Flügel und Caspianos

stelle ich, um damit zu räumen, **billigst** zum Verkauf.

Louis Falk.

„Eichenrinde.“

600-800 Ztr. Spiegel- sowie etwas Grobrinde hat noch zu vergeben.

Larce b. Jarotschin.

Die Forstverwaltung.

50,000 Weichdornpflanzen

Obst- und Alleeabäume, hochstämmige Rosen, hochstämmige veredelte engl. Stachel- u. Johannisbeerbäumchen, Spargelpflanzen, Buchsbaum u. c. Verzeichniß über Samen, Bäume und Pflanzen steht franco zu Diensten.

Gnesen.

Aug. Hoffmann.

ist nur **Echt** Apotheker Radlauer's **Coniferen-Geist** z. Beilegung der Rheumatis aus d. Rothen Apotheke i. Posen.

Eucalyptus-Ölfactorium.

Das wirksamste und rationellste Niesmittel zur schnellen Beseitigung von Schnupfen und catarrhischen Leiden. Flacon 50 Pf. in Radlauer's Rothe Apotheke in Posen, Markt 37.

Dom. Dzialin b. Gnesen

verkauft 6-800 Ctr. schönen schweren Hafer und kauft

Bruchroggen oder Weizen

zur Brennerei. — Proben, Preise Offerten u. c. werden erbeten.

Sämmtliche

Kolonialwaaren unter Aufsicht Sr. Ehrw. des Rabbs.

Herrn Dr. Feilchenfeld offerirt zu den billigsten

Engrospreisen

Rudolph Chaym.

Bergmann's

Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig a. Stück 50 Pf. bei Apotheker **Dr. Wachsman, Posen, Breslauerstraße 31**

Wichtig

für

Ziegeleibesitzer!

Trosky's

neue continuirliche

Kammeröfen

mit 8 bis 16 Kammern liefern sehr günstige Resultate in Ziegeln, Verblenden, Terralotten, Kalk und Cement. Anlage billiger wie Ringöfen. Brennstoff-C. sparsam 70 bis 75 pCt. gegen altdeutsche und ähnliche Öfen.

Weitere Auskunft ertheilt das Bau-Bureau für Ziegelei-Anlagen u. von

A. Trosky,
Wittenburg M. Schmerin.

15-20 Sack

bunte Bohnen
werden zu kaufen gesucht von **Frau Risch-Guben,** Langestraße 16,

Carl Kaskel & Co.,
Posen,
Schlossstrasse
No. 5.

**Damen- und Mädchen-Mäntel-
Fabrik.**
En-gros!
En-detail!

Empfehlen
sämtliche
Neuheiten
für die
Frühjahrs- u. Sommer-Saison
in bekannt großer
Auswahl
zu den
billigsten Preisen.

Impf-Formulare
hält bei dem bevorstehenden Impf-
geschäfte stets vorrätig und empfiehlt
zur gefälligen Abnahme die
Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.
(E. Köstel)
Posen.

Güter-Pacht resp. Verkauf.
Die in der Provinz Posen, Kreis Fraustadt, 1 1/2 Stunden von
Fraustadt und der Oberchlesischen resp. Niederschlesisch-Märkischen Eisen-
bahn, hart an der Chaussee Fraustadt-Bollstein-Bentschen resp. Posen-
belegenen, zur Herrschaft Weine gehörigen Güter
Waldheim,
Wollanowa,
Philopol und
Baborowo mit Kenne
sollen vom 1. Juli 1883 ab auf 15 hintereinanderfolgende Jahre ver-
pachtet oder einzeln freihändig verkauft werden.
Pacht- bez. Kaufofferten nimmt das Dominium Weine bis zum
15. April cr.
entgegen.
Näher Pacht- bez. Verkaufsbedingungen ertheilen nähere Nachricht:
1. das unterzeichnete Dominium,
2. Herr Michaelis A. Rab, Posen.
3. Herr Justizrat Ellerbed, Gnesen.
Informationen zur Beschäftigung in Waldheim bei den Inspektoren
Michalewicz und Michalski.
Dominium Weine bei Fraustadt.

Maurer- und Zimmermeister
etabliert habe; indem ich mich zu allen in diesem Fach
vorkommenden Arbeiten als: Aufnahmen, Zeichnungen,
Kostenschätzungen, namentlich aber Bauausführungen bestens
empfehle, wird es mein Bestreben sein, durch preiswerthe
und solide Arbeit die Zufriedenheit meiner Auftraggeber
zu erwerben.
Richard Schoenecker,
Maurer- und Zimmermeister, Graben Nr. 20, part.

Beyer's Hotel, Berlin, Schadowstr. 1a.
geführtes Hotel nach dem
neu ausgestatteten Nebenhanse
Schadowstr. 1b.
verlegt und unter meinem eigenem Namen:
„Lauter's Hôtel“
weiterführen werde. Ich bitte das mir bisher in so reichem Maße
erleuchtete Vertrauen auch nach meinem neuen Hause ültigst über-
tragen zu wollen.
Adolph Lauter.

**Empfohlen von vielen königlichen Regierungen, vom
königlichen Provinzial-Medizinal-Kollegium in Breslau,
Geh. Medizinal-Rat**
Prof. Dr. LIMAN
in Berlin,
Monatsblatt für
öffentliche Gesund-
heitspflege,
F. Soennecken's Patent-
Schreibstutze,
Geradehalter für
schreibende Schüler.
Für Schüler bis zu 8 Jahren: Nr. 1, für ältere: Nr. 2. Preis: M. 1.60.
In jeder Schreibwhd. vorrätig, wo nicht, liefern wir direkt und franko.
Berlin. F. SOENNECKEN'S VERLAG, BONN. Leipzig

**Das Weißwaaren-, Damen-Konfektions- und
Putzgeschäft**
von
F. Wakarecy, Bromberg,
ucht von sofort eine im Putzfach recht geübte Directrice.

St. Martin 33 in die 2. Etage,
bestehend a. 9 zusammenhängend n
Zimmern mit Ba kon, 2 Küchen, dopp
Nebengelass, oder auch getheilt zum
1. Oktober zu vermieten.
St. Martin 26 sind elegante
Wohnungen sofort zu vermieten.
Langestr. 6 ist ein 2stetir., gut
möbl. Parterre-Zimmer,
mit separ Eing., sofort zu verm.
Zwei Zimmer nebst Kabinett, part.,
möbl., sofort zu vermieten. auch
Bierbestall zu 2 Vierden. Näheres
Wilhelmsstrasse 15
Otto Rudolph.

Das Dominium Brzoza bei
Krotoschin sucht zum 1. Juli d. J.
einen unverheiratheten, der pol-
nischen Sprache mächtigen
Beamten,
der sich durch gute Zeugnisse empfeh-
len kann. Gehalt 450 Mark.
Ein Brenner,
37 Jahre alt, verh., ein Kind, 15
Jahre beim Fach, gegenwärtig in
einer der größten nach neuestem
System erbauten Brennerei thätig,
kann vom jetzigen Prinzipal empfoh-
len werden, sucht, um sich zu ver-
bessern, zum 1. Juli c. Stellung.
Gef. Offerten bitte an Dr nner
Sawieha, Baborowo pr. Czempin zu
richten.
Gef. a. for. Antr. aufs Land als
Stütze d. Hausfrau ein f. geb. m.
gern thätiges Mädchen, d. auch be-
fähigt ist, Kindern Nachhilfe bei d.
Schularb. zu ertheilen. Poln. Sprache
erwünscht, Familienanschluss zuge-
wünscht. Nähere Ang. d. Kenntniss, Zeugn.
Photogr., Gehalts an d. Exped.
unter N. R. 40.
Ein unverh., 29 J. alt., zuverlässi-
ger und pflichtgetreuer
Wirtschafts-Inspektor,
zugl. Standesbeamter, verf. mit
besten Zeugnis., beider Landesspr.
mächt., mit Brennerei zc. vertraut,
möcht selbst gewirblich, 6 J. in letz-
Stellung, sucht um sich wied. andern-
umzul. v. 1. Juli cr. unter N. N.
500 Exped. d. Bl. dauernd. Stellung.

Ein junges Landwirth,
welcher bisher in der Landwirthschaft
der Eltern beschäftigt, sucht, um sich
zu vervollkommen, eine Stelle auf
einem größeren Gute. Auf hohes
Gehalt wird nicht gesehen. Gef. Adr.
unter St. Posen, postlagernd
1 ordentl. junger Mensch
zur Hausarbeit, melde sich
Bäckerstrasse Nr. 4.
Ein kräftiger anständiger
Laufrische wird verlangt.
E. P. Korach Neue Str. 11.
Ein tüchtiger
Zimmerkellner
kann sich meld n in
Arnd's Hotel, Sawiehawlas 10 a

Destillateur,
gleichzeitig Materialist, der poln
Spr. mächtig, findet Stellung bei
Jacob Girsch, Znin.
Ein Landmann,
28 Jahr alt, aus feiner Familie, 10
Jahr beim Fach, welcher sich in Posen
ankaufenden gedenkt, sucht, um do. tige
Verhältnisse kennen zu lernen, circa
zum 15. Juli Stellung als Inspektor.
Meldungen erbeten F. P. postl.
Altenkirchen, Insel Rügen.

**Empfohlen von vielen königlichen Regierungen, vom
königlichen Provinzial-Medizinal-Kollegium in Breslau,
Geh. Medizinal-Rat**
Prof. Dr. COHN
in Breslau,
Schuldirector Dr.
KREYENBERG
in Lerpohl
u. s. w.
F. Soennecken's Patent-
Schreibstutze,
Geradehalter für
schreibende Schüler.
Für Schüler bis zu 8 Jahren: Nr. 1, für ältere: Nr. 2. Preis: M. 1.60.
In jeder Schreibwhd. vorrätig, wo nicht, liefern wir direkt und franko.
Berlin. F. SOENNECKEN'S VERLAG, BONN. Leipzig

Das Dominium Brzoza bei
Krotoschin sucht zum 1. Juli d. J.
einen unverheiratheten, der pol-
nischen Sprache mächtigen
Beamten,
der sich durch gute Zeugnisse empfeh-
len kann. Gehalt 450 Mark.
Ein Brenner,
37 Jahre alt, verh., ein Kind, 15
Jahre beim Fach, gegenwärtig in
einer der größten nach neuestem
System erbauten Brennerei thätig,
kann vom jetzigen Prinzipal empfoh-
len werden, sucht, um sich zu ver-
bessern, zum 1. Juli c. Stellung.
Gef. Offerten bitte an Dr nner
Sawieha, Baborowo pr. Czempin zu
richten.
Gef. a. for. Antr. aufs Land als
Stütze d. Hausfrau ein f. geb. m.
gern thätiges Mädchen, d. auch be-
fähigt ist, Kindern Nachhilfe bei d.
Schularb. zu ertheilen. Poln. Sprache
erwünscht, Familienanschluss zuge-
wünscht. Nähere Ang. d. Kenntniss, Zeugn.
Photogr., Gehalts an d. Exped.
unter N. R. 40.
Ein unverh., 29 J. alt., zuverlässi-
ger und pflichtgetreuer
Wirtschafts-Inspektor,
zugl. Standesbeamter, verf. mit
besten Zeugnis., beider Landesspr.
mächt., mit Brennerei zc. vertraut,
möcht selbst gewirblich, 6 J. in letz-
Stellung, sucht um sich wied. andern-
umzul. v. 1. Juli cr. unter N. N.
500 Exped. d. Bl. dauernd. Stellung.

Ein junges Landwirth,
welcher bisher in der Landwirthschaft
der Eltern beschäftigt, sucht, um sich
zu vervollkommen, eine Stelle auf
einem größeren Gute. Auf hohes
Gehalt wird nicht gesehen. Gef. Adr.
unter St. Posen, postlagernd
1 ordentl. junger Mensch
zur Hausarbeit, melde sich
Bäckerstrasse Nr. 4.
Ein kräftiger anständiger
Laufrische wird verlangt.
E. P. Korach Neue Str. 11.
Ein tüchtiger
Zimmerkellner
kann sich meld n in
Arnd's Hotel, Sawiehawlas 10 a

Lohnender Verdienst.
Agenten werden gegen hohe
Provision event. fixes Gehalt
zum Vertrieb gefestigter geist-
licher Prämiendrucke auf monat-
liche Theilzahlung gesucht.
Schriftliche Offerte unter
Chiffre J. O. 7126 an die
Exped. d. Blattes.

Breitestraße Nr. 4,
beste Geschäftslage, die 1. Etage,
zu jedem Geschäft und Wohnuna
geeignet, per 1 April oder sofort
mit günstigen Beding zu vermiet.
Louis Elkeles.
3 Zimmer, Kabinett, Küch- und
Nebengelass Hochpart. Front Wiener-
strasse, gleich zu verm. Hohe Gasse 3.
Per 1. Mai cr. ein ger. u. Zimmer
m. sep. Eing. für 12 Mk zu verm.
Näh. bei Reinfstein u. Simon,
Markt 47.

St. Rüterstr. 8
ist eine schöne gesunde Wohnung v
4 Zimmern und Zubehör verjungs-
würdig zu vermieten. Näheres zu
fragen Wienerstr. 1. II. Etage.
St. Martin 59, III. Et. sind 4
Studen, Küche zc. sofort oder Juli
zu vermieten.
1 II., 1 gr. möbl. Vorderzimmer
Gr. Rüterstr. 6 III., links.
Mühlenstrasse 7, 3. Etage, rechts,
vis-à-vis der Luisenschule, ist ein
möbl. Zimmer nebst Kabinett sogleich
zu vermieten.

**Ein erfahrener
Dörster**
mit langjährigen Zeugnissen
sucht passendes Engagement.
Caution kann gestellt werden.
Offerten sub Nr. 100 Rosetwo,
postlagernd erbeten
Ein energischer, unverheiratheter
Landwirth,
deutsch u. polnisch sprechend,
vertraut in schriftl. Arbeiten,
mit besten Zeugn. u. Empfeh-
lungen wirthschaftlicher Auto-
ritäten, sucht zu Johannis a. c
die Leitung einer größeren
Wirthschaft zu üben. Off. sub
G. A. 83 postl. Guben erbeten.

**Ein erfahrener
Dörster**
mit langjährigen Zeugnissen
sucht passendes Engagement.
Caution kann gestellt werden.
Offerten sub Nr. 100 Rosetwo,
postlagernd erbeten
Ein energischer, unverheiratheter
Landwirth,
deutsch u. polnisch sprechend,
vertraut in schriftl. Arbeiten,
mit besten Zeugn. u. Empfeh-
lungen wirthschaftlicher Auto-
ritäten, sucht zu Johannis a. c
die Leitung einer größeren
Wirthschaft zu üben. Off. sub
G. A. 83 postl. Guben erbeten.

**Ein erfahrener
Dörster**
mit langjährigen Zeugnissen
sucht passendes Engagement.
Caution kann gestellt werden.
Offerten sub Nr. 100 Rosetwo,
postlagernd erbeten
Ein energischer, unverheiratheter
Landwirth,
deutsch u. polnisch sprechend,
vertraut in schriftl. Arbeiten,
mit besten Zeugn. u. Empfeh-
lungen wirthschaftlicher Auto-
ritäten, sucht zu Johannis a. c
die Leitung einer größeren
Wirthschaft zu üben. Off. sub
G. A. 83 postl. Guben erbeten.

**Ein erfahrener
Dörster**
mit langjährigen Zeugnissen
sucht passendes Engagement.
Caution kann gestellt werden.
Offerten sub Nr. 100 Rosetwo,
postlagernd erbeten
Ein energischer, unverheiratheter
Landwirth,
deutsch u. polnisch sprechend,
vertraut in schriftl. Arbeiten,
mit besten Zeugn. u. Empfeh-
lungen wirthschaftlicher Auto-
ritäten, sucht zu Johannis a. c
die Leitung einer größeren
Wirthschaft zu üben. Off. sub
G. A. 83 postl. Guben erbeten.

**Ein erfahrener
Dörster**
mit langjährigen Zeugnissen
sucht passendes Engagement.
Caution kann gestellt werden.
Offerten sub Nr. 100 Rosetwo,
postlagernd erbeten
Ein energischer, unverheiratheter
Landwirth,
deutsch u. polnisch sprechend,
vertraut in schriftl. Arbeiten,
mit besten Zeugn. u. Empfeh-
lungen wirthschaftlicher Auto-
ritäten, sucht zu Johannis a. c
die Leitung einer größeren
Wirthschaft zu üben. Off. sub
G. A. 83 postl. Guben erbeten.

**Ein erfahrener
Dörster**
mit langjährigen Zeugnissen
sucht passendes Engagement.
Caution kann gestellt werden.
Offerten sub Nr. 100 Rosetwo,
postlagernd erbeten
Ein energischer, unverheiratheter
Landwirth,
deutsch u. polnisch sprechend,
vertraut in schriftl. Arbeiten,
mit besten Zeugn. u. Empfeh-
lungen wirthschaftlicher Auto-
ritäten, sucht zu Johannis a. c
die Leitung einer größeren
Wirthschaft zu üben. Off. sub
G. A. 83 postl. Guben erbeten.

**Ein erfahrener
Dörster**
mit langjährigen Zeugnissen
sucht passendes Engagement.
Caution kann gestellt werden.
Offerten sub Nr. 100 Rosetwo,
postlagernd erbeten
Ein energischer, unverheiratheter
Landwirth,
deutsch u. polnisch sprechend,
vertraut in schriftl. Arbeiten,
mit besten Zeugn. u. Empfeh-
lungen wirthschaftlicher Auto-
ritäten, sucht zu Johannis a. c
die Leitung einer größeren
Wirthschaft zu üben. Off. sub
G. A. 83 postl. Guben erbeten.

**Ein erfahrener
Dörster**
mit langjährigen Zeugnissen
sucht passendes Engagement.
Caution kann gestellt werden.
Offerten sub Nr. 100 Rosetwo,
postlagernd erbeten
Ein energischer, unverheiratheter
Landwirth,
deutsch u. polnisch sprechend,
vertraut in schriftl. Arbeiten,
mit besten Zeugn. u. Empfeh-
lungen wirthschaftlicher Auto-
ritäten, sucht zu Johannis a. c
die Leitung einer größeren
Wirthschaft zu üben. Off. sub
G. A. 83 postl. Guben erbeten.

**Ein erfahrener
Dörster**
mit langjährigen Zeugnissen
sucht passendes Engagement.
Caution kann gestellt werden.
Offerten sub Nr. 100 Rosetwo,
postlagernd erbeten
Ein energischer, unverheiratheter
Landwirth,
deutsch u. polnisch sprechend,
vertraut in schriftl. Arbeiten,
mit besten Zeugn. u. Empfeh-
lungen wirthschaftlicher Auto-
ritäten, sucht zu Johannis a. c
die Leitung einer größeren
Wirthschaft zu üben. Off. sub
G. A. 83 postl. Guben erbeten.

**Ein erfahrener
Dörster**
mit langjährigen Zeugnissen
sucht passendes Engagement.
Caution kann gestellt werden.
Offerten sub Nr. 100 Rosetwo,
postlagernd erbeten
Ein energischer, unverheiratheter
Landwirth,
deutsch u. polnisch sprechend,
vertraut in schriftl. Arbeiten,
mit besten Zeugn. u. Empfeh-
lungen wirthschaftlicher Auto-
ritäten, sucht zu Johannis a. c
die Leitung einer größeren
Wirthschaft zu üben. Off. sub
G. A. 83 postl. Guben erbeten.

**Für ein Cigarrengeschäft en gros
& en detail in der Provinz Schle-
sien wird ein zweiter Jüngerer
Kommis,
der sich später zur Reise qualifizirt,
per 1. oder 15. Mai c. gesucht.
Gef. Offerten u. richten an Hrn.
E. Reugebacher, Posen,
Markt 84**

**Ein erfahrener
Dörster**
mit langjährigen Zeugnissen
sucht passendes Engagement.
Caution kann gestellt werden.
Offerten sub Nr. 100 Rosetwo,
postlagernd erbeten
Ein energischer, unverheiratheter
Landwirth,
deutsch u. polnisch sprechend,
vertraut in schriftl. Arbeiten,
mit besten Zeugn. u. Empfeh-
lungen wirthschaftlicher Auto-
ritäten, sucht zu Johannis a. c
die Leitung einer größeren
Wirthschaft zu üben. Off. sub
G. A. 83 postl. Guben erbeten.

**Ein erfahrener
Dörster**
mit langjährigen Zeugnissen
sucht passendes Engagement.
Caution kann gestellt werden.
Offerten sub Nr. 100 Rosetwo,
postlagernd erbeten
Ein energischer, unverheiratheter
Landwirth,
deutsch u. polnisch sprechend,
vertraut in schriftl. Arbeiten,
mit besten Zeugn. u. Empfeh-
lungen wirthschaftlicher Auto-
ritäten, sucht zu Johannis a. c
die Leitung einer größeren
Wirthschaft zu üben. Off. sub
G. A. 83 postl. Guben erbeten.

**Ein erfahrener
Dörster**
mit langjährigen Zeugnissen
sucht passendes Engagement.
Caution kann gestellt werden.
Offerten sub Nr. 100 Rosetwo,
postlagernd erbeten
Ein energischer, unverheiratheter
Landwirth,
deutsch u. polnisch sprechend,
vertraut in schriftl. Arbeiten,
mit besten Zeugn. u. Empfeh-
lungen wirthschaftlicher Auto-
ritäten, sucht zu Johannis a. c
die Leitung einer größeren
Wirthschaft zu üben. Off. sub
G. A. 83 postl. Guben erbeten.

**Ein erfahrener
Dörster**
mit langjährigen Zeugnissen
sucht passendes Engagement.
Caution kann gestellt werden.
Offerten sub Nr. 100 Rosetwo,
postlagernd erbeten
Ein energischer, unverheiratheter
Landwirth,
deutsch u. polnisch sprechend,
vertraut in schriftl. Arbeiten,
mit besten Zeugn. u. Empfeh-
lungen wirthschaftlicher Auto-
ritäten, sucht zu Johannis a. c
die Leitung einer größeren
Wirthschaft zu üben. Off. sub
G. A. 83 postl. Guben erbeten.

**Ein erfahrener
Dörster**
mit langjährigen Zeugnissen
sucht passendes Engagement.
Caution kann gestellt werden.
Offerten sub Nr. 100 Rosetwo,
postlagernd erbeten
Ein energischer, unverheiratheter
Landwirth,
deutsch u. polnisch sprechend,
vertraut in schriftl. Arbeiten,
mit besten Zeugn. u. Empfeh-
lungen wirthschaftlicher Auto-
ritäten, sucht zu Johannis a. c
die Leitung einer größeren
Wirthschaft zu üben. Off. sub
G. A. 83 postl. Guben erbeten.

**Ein erfahrener
Dörster**
mit langjährigen Zeugnissen
sucht passendes Engagement.
Caution kann gestellt werden.
Offerten sub Nr. 100 Rosetwo,
postlagernd erbeten
Ein energischer, unverheiratheter
Landwirth,
deutsch u. polnisch sprechend,
vertraut in schriftl. Arbeiten,
mit besten Zeugn. u. Empfeh-
lungen wirthschaftlicher Auto-
ritäten, sucht zu Johannis a. c
die Leitung einer größeren
Wirthschaft zu üben. Off. sub
G. A. 83 postl. Guben erbeten.

**Ein erfahrener
Dörster**
mit langjährigen Zeugnissen
sucht passendes Engagement.
Caution kann gestellt werden.
Offerten sub Nr. 100 Rosetwo,
postlagernd erbeten
Ein energischer, unverheiratheter
Landwirth,
deutsch u. polnisch sprechend,
vertraut in schriftl. Arbeiten,
mit besten Zeugn. u. Empfeh-
lungen wirthschaftlicher Auto-
ritäten, sucht zu Johannis a. c
die Leitung einer größeren
Wirthschaft zu üben. Off. sub
G. A. 83 postl. Guben erbeten.

**Ein erfahrener
Dörster**
mit langjährigen Zeugnissen
sucht passendes Engagement.
Caution kann gestellt werden.
Offerten sub Nr. 100 Rosetwo,
postlagernd erbeten
Ein energischer, unverheiratheter
Landwirth,
deutsch u. polnisch sprechend,
vertraut in schriftl. Arbeiten,
mit besten Zeugn. u. Empfeh-
lungen wirthschaftlicher Auto-
ritäten, sucht zu Johannis a. c
die Leitung einer größeren
Wirthschaft zu üben. Off. sub
G. A. 83 postl. Guben erbeten.

**Ein erfahrener
Dörster**
mit langjährigen Zeugnissen
sucht passendes Engagement.
Caution kann gestellt werden.
Offerten sub Nr. 100 Rosetwo,
postlagernd erbeten
Ein energischer, unverheiratheter
Landwirth,
deutsch u. polnisch sprechend,
vertraut in schriftl. Arbeiten,
mit besten Zeugn. u. Empfeh-
lungen wirthschaftlicher Auto-
ritäten, sucht zu Johannis a. c
die Leitung einer größeren
Wirthschaft zu üben. Off. sub
G. A. 83 postl. Guben erbeten.

**Ein erfahrener
Dörster**
mit langjährigen Zeugnissen
sucht passendes Engagement.
Caution kann gestellt werden.
Offerten sub Nr. 100 Rosetwo,
postlagernd erbeten
Ein energischer, unverheiratheter
Landwirth,
deutsch u. polnisch sprechend,
vertraut in schriftl. Arbeiten,
mit besten Zeugn. u. Empfeh-
lungen wirthschaftlicher Auto-
ritäten, sucht zu Johannis a. c
die Leitung einer größeren
Wirthschaft zu üben. Off. sub
G. A. 83 postl. Guben erbeten.

**Ein erfahrener
Dörster**
mit langjährigen Zeugnissen
sucht passendes Engagement.
Caution kann gestellt werden.
Offerten sub Nr. 100 Rosetwo,
postlagernd erbeten
Ein energischer, unverheiratheter
Landwirth,
deutsch u. polnisch sprechend,
vertraut in schriftl. Arbeiten,
mit besten Zeugn. u. Empfeh-
lungen wirthschaftlicher Auto-
ritäten, sucht zu Johannis a. c
die Leitung einer größeren
Wirthschaft zu üben. Off. sub
G. A. 83 postl. Guben erbeten.

**Ein erfahrener
Dörster**
mit langjährigen Zeugnissen
sucht passendes Engagement.
Caution kann gestellt werden.
Offerten sub Nr. 100 Rosetwo,
postlagernd erbeten
Ein energischer, unverheiratheter
Landwirth,
deutsch u. polnisch sprechend,
vertraut in schriftl. Arbeiten,
mit besten Zeugn. u. Empfeh-
lungen wirthschaftlicher Auto-
ritäten, sucht zu Johannis a. c
die Leitung einer größeren
Wirthschaft zu üben. Off. sub
G. A. 83 postl. Guben erbeten.

**Ein erfahrener
Dörster**
mit langjährigen Zeugnissen
sucht passendes Engagement.
Caution kann gestellt werden.
Offerten sub Nr. 100 Rosetwo,
postlagernd erbeten
Ein energischer, unverheiratheter
Landwirth,
deutsch u. polnisch sprechend,
vertraut in schriftl. Arbeiten,
mit besten Zeugn. u. Empfeh-
lungen wirthschaftlicher Auto-
ritäten, sucht zu Johannis a. c
die Leitung einer größeren
Wirthschaft zu üben. Off. sub
G. A. 83 postl. Guben erbeten.

Osakka-Sakka.
M 4 IV A 74. Ofz. u. Blt.
III

**Allg. Männer-
Gesangsverein.**
Donnerstag den 5. d. M., Abends
8 Uhr: Ballotement und Beginn
der Uebungen zum Provinzial-
Sängerfest.

**Vorträge
des Hrn. Dr. Brehm.**
Lambert's Saal,
Abends 8 Uhr.
Dienstag, den 3. April cr.
„Die Urwälder Afrika's
und ihre Thierwelt.“

**Donnerstag, den 5. April cr.:
„Die Vogelberge des Nordens“
(Vieh- und Geyleben hochnordlicher
Seevögel).
Eintrittspreis für Vereinsmitglie-
der und deren nächste Familie für
jeden Vortrag und je Perion 60
Pf. Für Nichtvereinsmitglieder 1 M.
Billets zu nummerirten Plätzen
sind im Vorstands-Bureau, Berg-
strasse 4, parterre, zu erhalten.
Kinder unter 15 Jahren haben
keinen Zutritt.
Gleich nach 8 Uhr werden,
um den Vortrag nicht zu stören,
die Thüren geschlossen.
Der Vorstand
des Vereins Zoologischer Garten
zu Posen.**

**Simon,
Friedrichsstraße 30.**
Kräftigen Mittagstisch in bekannter
Güte à 70 Pf. (Abonnement 60 Pf.)
in und außer dem Hause.
Stod's Brauerei.
Heute Eisbeine.
B. Wölz.

Lambert's Etablissement.
Freitag, den 6. April:
Grosses Concert,
Instrumental,
der berühmten niederländischen
Künstler-Kapelle
Familie Clousen.
Schlag- u. Streichinstr., Klaphorn
u. Carina, Mandoline u. Virtuosen.
Auf ihrer Durchreise von Moskau
nach Berlin.
Obige Künstler hatten die Ehre
vor hohen und höchsten fürstlichen
Personen mit großem Beifall zu
konzertiren.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pfg.

Stadttheater in Posen.
Dienstag den 3. April 1883:
2. Gastspiel des f. f. Hofburaus-
spielers Herrn Dr. August Förster
aus Wien
Zum zweiten Male:
Die Biedermänner.
Luftspiel in 4 Akten nach Barriere
und Savendu, deutsch von Bräns.
**B. Heilbrod's
Volks-Theater.**
Dienstag den 3. April 1883:
Große Extra-Vorstellung.
Auftreten der Chansonette Fräulein
Lucia.
Gastspiel der Chansonette Fräulein
Josephine Schön.
Dazu:
„Mein Trompeter für immer.“
Emancipate Preise.
Das Nähere belassen die Tageszeitel.

**Auswärtige Familien-
Nachrichten.**
Verlobt: Frä. Auguste Stier in
Birnbaum mit Herrn Oscar Farr
in Berlin. Frä. Louise Heine in
Spremburg mit Hrn. Julius Schrö-
der in Berlin. Frä. Clara Wagner
mit Herrn Konstantin v. Gutzeit in
Rothemühl. Frä. Helene Dertling
mit Lieutenant Gebhard v. Blücher
in Warlang.
Verheirathet: Herr Paul Nitsche
mit Frä. Clara Michaelis in Berlin.
Herr Julius Leon mit Frä. Eb reie
Kasse in Berlin. Graf v. Finken-
stein mit Marie Elisabeth v. Gaus-
mig in Bad Boll i. Würtemb.-ga.

**Für die Jünerate mit Ausnahme
des S-rechials verantwortlich der
Verleger**